

Dresdner Volk

**Spaltungskrach
in der fränkischen
Nazipartei**
2. Seite

Organ für das Volk
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der

Verantwortlich: Dr. Kurt Müller, Dresden, Radebeulener Straße 10. Redaktion: Dresden, Radebeulener Straße 10. Druck: Dresden, Radebeulener Straße 10.

Nr. 10 Dresden, Donnerstag, den 12. Januar 1933 44. Jahrgang

Betrogene Bauern

Dreister Vorstoß der Agrarierführer gegen die Regierung Schleicher

Krach mit dem Landbund

D. Berlin, 12. Januar. (Eig. Funkdruck.)

Der Reichspräsident und die Reichsregierung befinden sich gestern in einem schweren Krach mit den Demagogen vom Reichslandbunde. Der Reichspräsident empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichslandwirtschaftsministers und des Reichslandwirtschaftsministers das Präsidium des Reichslandbundes, um ihm seine ernststen Sorgen über die Lage der Landwirtschaft und seine Auffassung über die zu ergreifenden Maßnahmen vorzutragen. Amlich wird dazu mitgeteilt, daß sich in der Landwirtschaft erhebliche Schwierigkeiten durch die bereits getroffenen und noch beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung der Wänschen der Abordnung schon so weit wie möglich Rechnung getragen worden war.

Trotzdem hat der Vorstand des Reichslandbundes, wie ebenfalls aus der amtlichen Verlautbarung ergibt, vor dem Reichspräsidenten eine Entschlieung gefaßt und der Regierung übergeben.

die in demagogischer Form sachlich unbegründete Angriffe gegen die Reichsregierung enthält. Im Verlauf der Rede wurde weder dem Reichspräsidenten noch der Reichsregierung die Entschlieung bekanntgegeben.

Die Reichsregierung läßt dazu mitteilen, daß sie sich durch die „illiberalen Handlungswiese“ des Vorstandes des Reichslandbundes nicht davon abbringen lassen werde, alles sachlich Mögliche für die Landwirtschaft zu tun. Sie steht sich jedoch gegenwärtig an Verhandlungen mit Mitgliedern des Reichslandbundes abzuzeichnen.

Die betreffende Entschlieung des Reichslandbundes ist eine offene Verleumdung an die Industrie und an die Regierung in Berlin, die in ihrer Demagogie und Treulosigkeit von der Reaktion her nur gegen sogenannte „marxistische Regierungen“ angeht worden ist. Sie zeigt, wie stark die Regierung Schleicher verächtlich erachtet ist. Die Resolution beginnt mit der Behauptung, daß die Verleumdung der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, unsert Duldung der gegenwärtigen Regierung ein selbst unter rein marxistischer Regierung nicht für möglich gehaltenes Ausmaß“ angenommen habe und die „Ausplünderung der Landwirtschaft zugunsten der ausländischen Geldbesitzerinteressen der international eingestellten Exportindustrie und ihrer Trabanten“ andauere. „Die Notwendigkeit des deutschen Landvolkes“, so schließt die Resolution des Reichslandbundes, „steht zum Neuen bereit“. Die Forderung des Reichslandbundes fordert von jedem einzelnen den letzten Schritt in dem dem gesamten Berufsstand aufgezungenen Kampf um die nackte Existenz.

Man steht der Entschlieung auf den ersten Blick an, daß sie von unerfährlichen Agrariern formuliert und gefaßt worden ist. Trotzdem das deutsche Volk jetzt schon seit Jahren für die Landwirtschaft blutet und Willkür in sie hineingepumpt sind, bekommen die Herren des Reichslandbundes den Hals nicht voll.

Kaufmannsmanöver der Landbundsführer

Es ist nicht zu bezweifeln, daß es einem großen Teil der Landwirte heute schlecht geht, weil die Preise, die sie für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte bekommen, sehr niedrig sind, ohne daß freilich die Verbraucher davon alle Vorteile haben. Aber schuld daran ist außer der Not der Waffen die Politik der Getreidepreiskontinuität, die man seit Jahr und Tag in Deutschland trieb. Die deutschen Getreidepreise sind auch jetzt noch dreimal so hoch wie die Preise des Auslandgetreides. Dadurch müssen die Bauern, die Getreide zur Viehfütterung zukaufen müssen, in schwere Not geraten. Die Landbundsführer suchen immer wieder den Bauern vorzureden, daß man ihnen durch Staatshilfe höhere Preise verschaffen könne. Aber alle die Versuche, die Preise für Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft (Fleisch, Butter usw.) künstlich hochzuhalten, müssen an der geringen Kaufkraft der arbeitenden Massen in Deutschland scheitern. Jede Preiserhöhung führt sofort zu einem Abgang und läßt sich daher nicht aufrechterhalten.

Die Agrarierführer sind in ihren Forderungen nie bescheiden gewesen. Wenn sie heute mit ganz besonderer Heftigkeit auftreten, so deswegen, weil sie durch ihr Verbrechen die Bauern darüber hinwegtäuschen wollen,

daß eine der wesentlichsten Ursachen ihrer Not die im Interesse des Großgrundbesitzes betriebene Politik der Getreidepreisbehaltung ist. Die deutschen Regierungen haben in den letzten Jahren so viel für die Landwirtschaft getan, daß ihnen kaum etwas zu tun übrigbleibt. Die verwerflichen Versuche der Regierung, die Wünsche der Agrarier zu erfüllen, haben nur dazu geführt, daß die deutschen Regierungen einen blamablen Meinsfall nach dem anderen erleben. Es braucht nur an den Kampf um die Kontingente und an den jämmerlichen Rückzug der Regierung Papen erinnert zu werden, und bei dem Plan, den Futtervermittlungsgesetz einzuführen, der fast überall auf Widerstand stößt, wird es der Regierung Schleicher wahrscheinlich ähnlich gehen wie der Regierung Papen mit ihren Kontingenten. Die Reichsregierung wird sich endlich darüber klarwerden müssen, daß sie die Landbundsführer, deren lautes Geschrei nur den Zweck hat, die Bauern zu täuschen und zu betrügen, doch niemals zufriedenzustellen kann. Sie wird sich auf einen entschiedenen Kampf mit diesen Herrschäften gefaßt machen müssen.

Schluß mit dem Gegeneinander?

Berlin, 12. Januar. (Eig. Funkdruck.)

Der Krach zwischen dem Reichspräsidenten bzw. der Reichsregierung und dem Reichslandbund hat in Berlin einiges Aufsehen erregt. Der Reichslandbund kündigte eine Erklärung an, der amtlichen Auslassung der Reichsregierung an, während die Regierungspreffe mitteilt, daß auf Grund des Vorfalls nunmehr in der Wirtschaftspolitik mit dem „mannigfachen Gegeneinander der letzten Monate Schluß gemacht werden“ würde. Die Aussprache beim

Reichspräsidenten wird als Einleitung zu einer neuen wirtschaftlichen Entandlung betrachtet.

Gregor Strafer bei Hindenburg

Berlin, 12. Januar. (Eig. Funkdruck.) Der Reichsfiskus wird noch im Laufe der Woche mehrere Parteiführer empfangen. Dingeldey hatte bereits gestern eine Aussprache mit von Schleicher. Quastenberg wird Ende der Woche empfangen werden und der Führer der Zentrumspartei, Dr. Kaas, zu Beginn der kommenden Woche. Tellen Besprechungen ging am Freitag der vergangenen Woche, also zwei Tage nach der Unterredung Hitler-Papen in Köln, ein Empfang des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gregor Strafer durch den Reichspräsidenten voraus.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Empfang von Strafer bei Hindenburg:

„Strafer verfolgt nach dem, was bisher über seine Pläne bekannt ist, die Absicht, sich einstweilen zurückzuziehen, nur im Falle eines unvermutet raschen Konflikts zwischen Hitler und der Reichsregierung würde wohl Strafer eine besondere Rolle spielen.“

Das Blatt glaubt darüber hinaus, daß Hitler aller Ernstes in letzter Zeit gegenüber der Reichsregierung den Plan entwickelt hat, seiner Partei das Reichswehr- und das Reichsinnenministerium einzuräumen. Offenbar habe er dabei an die persönliche Uebernahme des Reichswehrministeriums gedacht. Aber bei vorsichtiger Beurteilung müßte festgestellt werden, daß dieser Plan keinerlei Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte.

Nazipartei toleriert weiter

Hitler will nochmalige Vertagung des Reichstags - Die Nazigläubiger drängen

Der Soz. PresseDienst schreibt:

Hitler hat Berlin am Mittwoch wieder verlassen und ist nach Lippe, von wo er am Dienstag Hols über Koblenz nach Berlin eilte, zurückgekehrt. Im Zusammenhang mit seiner Abreise verlautet zuverlässig, daß der Reichstag vorläufig nicht zusammentreten, sondern zunächst nochmals um einige Wochen vertagt werden wird.

Hitler hat während seines vierundzwanzigstündigen Aufenthaltes in Berlin nur mit dem Reichstagspräsidenten Göring und anderen Nazigrößen verhandelt. Göring erhielt den Auftrag, auf eine weitere Vertagung des Reichstags hinzuwirken und nicht nur die Möglichkeit dazu, sondern auch die Frage zu prüfen, welchen Preis die Reichsregierung für diese offensichtliche Tolerierung der Schleichers an die Nationalsozialisten zu zahlen bereit ist. Dabei geht es Hitler im Augenblick weniger um die „Eroberung der Macht“ als darum, die Ebbe seiner Kasse zu überwinden.

Der Sturm der Nazigläubiger auf die Kassen der Brauereihäuser wird von Tag zu Tag größer.

Millionen von Mark werden heute von Hitler zurückverlangt, während nicht einmal hunderttausend Mark für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Was vorhanden ist oder noch eintrifft, reicht nicht einmal mehr zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Organisation und zur Befolgung der SA. Unter diesen Umständen bestimmt der Reichsleiter schon seit Wochen die Taktik und die Politik der NSDAP. Hitler ist der Gefangene seiner Schuldenwirtschaft. Sie zwingt ihn, jede finanzielle Neuaussage und damit jeden Konflikt im Parlament, der zu Neuwahlen führen könnte, zu vermeiden. Dazu kommt die Angst vor Rücklagen und Niederlagen.

Das ist der Grund, der Hitler am Dienstag von Lippe nach Berlin getrieben hat. Er läuft in der Konsequenz auf eine weitere Tolerierung der Schleicher-Regierung hinaus. Je mehr die Reichsregierung dafür zahlt, desto länger und sicherer ist ihr Leben. „Schärfster Kampf“ war die Parole der Nationalsozialisten, als die

Schleicher-Regierung aus Ruder kam. Die Tolerierung dieser Regierung war die praktische Folge. Jetzt sind die Kämpfer und Stürmer so weit, daß sie dieser Regierung bereits aus der Hand greifen und bittend vor ihren Kassenstränken stehen. Als Gegenmaßnahme offerieren sie die weitere Vertagung des Reichstags.

Adolf bettelt ausländische Kapitalisten an

Berlin, 12. Januar. (Eig. Funkdruck.) In Berliner politischen Kreisen erzählt man sich nach dem Berliner Tagblatt, mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Geldbesitzerinteressen der Nationalsozialisten durch eine reichliche Unterstützung von ausländischer, und zwar von schwedischer Seite beflügelt werden sollen. Man spreche von 4 bis 5 Millionen Mark. In diesem Zusammenhang ist darauf zu verweisen, daß der nationalsozialistische Reichstagspräsident Göring erst dieser Tage aus Schweden, wo er angeblich bei Verwandten weilte, zurückgekehrt ist. Immerhin würden 4 bis 5 Millionen Mark für die in Finanzkalamitäten befindliche NSDAP eine Atempause, aber keineswegs eine fühlbare Entlastung bedeuten. Die Schulden der NSDAP sind weit höher als 4 bis 5 Millionen Mark, sie stellen sich heute bereits auf 15 Millionen Mark beziffern.

Kreuzzeitung über Hitlers Bumpversuch

Die Auslandskapitalisten wollen kein Geld mehr in die Hitler-Pläne stecken

Berlin, 12. Januar. (Eig. Funkdruck.) Das Berliner Organ des Stahlhelms, die Kreuzzeitung, weiß über die finanziellen Schwierigkeiten der Hitler-Partei heute unter anderem folgendes mitzuteilen:

„Es scheint sich zu bestätigen, daß Hitler zur Hebung der Finanzlage seiner Partei mit Geblenden über einen größeren Kredit in Berlin verhandelt hat. Dabei ist wohl nicht an Schweden zu denken, die ihr Geld auf

Die Tech...
Dresden...
15.1.1933...
17 Uhr...
18 Uhr...
19 Uhr...
20 Uhr...
21 Uhr...
22 Uhr...
23 Uhr...
24 Uhr...
25 Uhr...
26 Uhr...
27 Uhr...
28 Uhr...
29 Uhr...
30 Uhr...
31 Uhr...
32 Uhr...
33 Uhr...
34 Uhr...
35 Uhr...
36 Uhr...
37 Uhr...
38 Uhr...
39 Uhr...
40 Uhr...
41 Uhr...
42 Uhr...
43 Uhr...
44 Uhr...
45 Uhr...
46 Uhr...
47 Uhr...
48 Uhr...
49 Uhr...
50 Uhr...
51 Uhr...
52 Uhr...
53 Uhr...
54 Uhr...
55 Uhr...
56 Uhr...
57 Uhr...
58 Uhr...
59 Uhr...
60 Uhr...
61 Uhr...
62 Uhr...
63 Uhr...
64 Uhr...
65 Uhr...
66 Uhr...
67 Uhr...
68 Uhr...
69 Uhr...
70 Uhr...
71 Uhr...
72 Uhr...
73 Uhr...
74 Uhr...
75 Uhr...
76 Uhr...
77 Uhr...
78 Uhr...
79 Uhr...
80 Uhr...
81 Uhr...
82 Uhr...
83 Uhr...
84 Uhr...
85 Uhr...
86 Uhr...
87 Uhr...
88 Uhr...
89 Uhr...
90 Uhr...
91 Uhr...
92 Uhr...
93 Uhr...
94 Uhr...
95 Uhr...
96 Uhr...
97 Uhr...
98 Uhr...
99 Uhr...
100 Uhr...

Kimmerwiedersehen in die große Sammelbüchse der NSDAP...

Das Stahlhelmorgan bezeichnet dann noch Schwierigkeiten innerhalb der Berliner SA...

Grav Selldorf nicht wieder in sein Amt zurückkehren werde...

Gauleiter als Betrüger gefaßt

München, 11. Januar. (Fig. Draht.) Der Gauleiter für die Oberpfalz...

Deutsche Militärattaches Wieder wie vor dem Kriege

Vom 1. April 1933 an gibt es wieder deutsche Militärattaches im Ausland...

Die Wiederherstellung dieser Einrichtung ist offenbar eine Folge...

Der ausgefallene Reichswirtschaftsrat

Der Reichswirtschaftsrat empfing am Mittwoch die Vorarbeiten...

Spaltung der fränkischen Nazi-Partei

Die fränkische SA aufgelöst - Kampf ums Braune Haus in Nürnberg

Ditler-Leute dreschen sich und rufen nach der Polizei

Nürnberg, 11. Januar. (Fig. Draht.) In Franken ist der Zerlegungsprozess der SA...

Dieser Mach im Nürnberger Hitler-Lager wird nicht nur durch gegenseitige Anarisse...

Nazibonzerie im „Nazi-Spiegel“

Naziführer Streicher von SA-Leuten ausgepiffen

Heber die Hintergründe der hakenkreuzförmigen Spaltungskämpfe...

München, 11. Januar. (Fig. Draht.) In Nürnberg hat sich eine partei nationalsozialistische Opposition gebildet...

Im Mittelpunkt der scharfen Angriffe steht der auch außerhalb Nürnbergs...

Wozu kommen ein Gehalt als Gauleiter, die Pension eines Volkshauptlehrers...

Sehr pikant ist auch eine Schilderung des „Nazi-Spiegels“, wonach sich der große Antisemit...

Die SA Nürnbergs und von ganz Franken ist nach den weiteren Angaben...

wurde Streicher von den wütenden SA-Leuten ausgepiffen und mit Steinwürfen...

Der Grund des Herabwürdigens wird darin gesehen, daß Streicher wiederholt Gelder...

In der neuen dritten Nummer des „Nazi-Spiegels“ beschwert sich der ehemalige nationalsozialistische, jetzt parteilose Erlanger Stadtrat...

Für die braunen Stadtratskandidaten hatte Streicher einen besonderen Revers...

Der unterzeichnete Stadtratskandidat verpflichtet sich hiermit, daß ihm...

niederzuliegen. Im Weigerungsfalle gebe ich jedermann das Recht...

Vor Gericht glaubten die angeklagten Stürmer-Leute sich auf diesen Revers...

Sehr bitter beklagt sich ein Immobilienhändler von Nürnberg über die dortigen Parteigrößen...

weil ein Nazi-Abtrottel auf Veranlassung Streichers einen Meineid darauf geschworen haben soll.

Doch interessanter ist schließlich noch eine Briefkastennote in dem „Nazi-Spiegel“...

Der „Nazi-Spiegel“ wiederholt in allen seinen drei Ausgaben, daß er für seine Behauptungen Belege habe...

Unser Arbeitsbeschaffungsantrag

D. Berlin, 11. Januar. (Fig. Bericht.) Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags...

Die kollektive Selbsthilfe der Erwerbslosen, wie sie der sozialdemokratische Antrag fordert...

Verhindert werden müsse in Zukunft vor allem, daß weiter Steuergutschriften...

Abg. Häsel (Komm.) wandte sich gegen die in dem sozialdemokratischen Antrag...

Sozialistische Finanzkritik

Falsche Berechnungen der Regierung

D. Berlin, 11. Januar. (Eigener Bericht.) Am Mittwoch begann im Haushaltsausschuss...

Die gegenwärtige Situation der Reichsfinanzen sei nur durch die Abweisung der Arbeitslosenversicherung...

Der versicherungsmäßige Charakter der Arbeitslosenversicherung müsse wiederhergestellt werden...

Während die Vermögenssteuer eine erhebliche Senkung erfahren hätten...

Die Reichsbank habe Verpflichtungen übernehmen müssen, die nicht im eigentlichen Aufgebotskreis...

hülfe der Erwerbslosen und zur Schulung jugendlicher Erwerbslosen...

gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird die Beratung eines sozialdemokratischen Antrags...

mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien, einschließlich der Nationalsozialisten...

Arbeitslosenversicherung, Löhne und Gemeinden seien heute gezwungen...

In der Öffentlichkeit habe man darauf hingewiesen, daß gegenüber früheren Jahren...

der Besatzungspolitik Papens gegen die Arbeiter gestochen werde...

Die öffentliche Meinung habe sich über die wirtschaftliche Lage des Reiches...

Die öffentliche Meinung habe sich über die wirtschaftliche Lage des Reiches...

Die öffentliche Meinung habe sich über die wirtschaftliche Lage des Reiches...

Die öffentliche Meinung habe sich über die wirtschaftliche Lage des Reiches...

Die öffentliche Meinung habe sich über die wirtschaftliche Lage des Reiches...

Donnerstag, den 12. Januar 1933 Seite 2
S. 2
Regieru
und in
bernen O
und seine
möglich sei
Standpunkt
Unter
weiter in di
hina ist u
teigerliche
jünger nach
entstand wo
die dieser
lam bekannt
rische O
Heber d
Truppen
der Japaner
überzutreten
Peking ha
aus Kuhlma
gen angerich
Aus 2
behaupet, d
das 500 0
getroffen un
weitererföde
für ein m
gehilfe ge
soll die gime
haben
Überfä
D. 8 e
sagen 23 Uhr
kommunistisch
von Natio
fall verübt
S
Zwei
wenn man
Produktions
Arbeiter
kommen über
tradition mo
den A
niel größer
wenn sie no
Arbeitnehme
Unfähigkeit
wagner, nid
fürum sind
besehrungen
offenbar, Se
haltung von
Unterlanenge
treitheit?
Alle id
streife gming
Front zu stel
den Gehirne
Es gibt kein
daß
haben die 2
Erzeugnisse
Es Schlange
enigen Mon
betwängeln,
und da der
für die Grnd
Bevölkerung
möglich, aber
die entpred
lungen er
democh; ni
der a rabe
höheren Ho
agrarischen
vor fützem
ge in d ha
belonders h
Arbeiter fro
in allen Ze
Wauern geleg
ihm die Werk
der Bauern i
die Arbeiter
Wauer und
von der Ar
linden.
Nicht die
des frä
Diebstel Ein
ober von d
10 (sch) Mar
handeltreie
den Arbeitn
finden. Ab
ka Bode Anli
wolle Unterst
der Arbe
mehr Wit
m d t e t.
wurde, un

Japans Kriegszug

Wortlos in Jehol - Südchina bedroht

S. London, 12. Januar. (Wg. Funk.) Die japanische Regierung hat den Postvätern von USA, England, Frankreich und Italien in Tokio mitteilen lassen, daß ihre Politik im Fernen Osten keine Veränderung erfahren werde...

Unterdessen bringen japanische Truppen immer weiter in die chinesische Provinz Jehol vor. Auch in Südchina ist man auf dem besten Wege, die Voraussetzungen für kriegerische Handlungen zu schaffen...

Über Moskau wird gemeldet, daß 5000 Mann chinesische Truppen des Generals Lipo durch ein überaus heftiges Feuer der Japaner getötet worden sind, auf sibirisches Gebiet zurückzutreten. In der Gegend der nordchinesischen Hauptstadt Peking haben japanische Flieger ebenfalls nach einer Meldung aus Rußland, durch Bombenabwürfe ungeheure Zerstörungen angerichtet und eine Massenflucht der Bevölkerung verursacht.

Waffen für China?

Aus Tientsin senden die Japaner eine Meldung, die behauptet, daß in Taku an Bord eines deutschen Dampfers 500 000 Kartuschen deutschen Kalibers versteckt worden seien. Ein General Tchangschüan nach Peking weiterbefördert worden seien. Nach einer Meldung aus Schanghai sei ein amerikanisches Dampfschiff 13 Schnellfeuer-Geschütze für die chinesische Regierung abgeladen. Außerdem sei die chinesische Regierung kürzlich 12 Flugzeuge importiert haben.

Uebervälle - Schlägerei im Krankenhaus

D. Berlin, 12. Januar. (Wg. Funk.) Am Mittwochabend gegen 23 Uhr wurde in der Köpcke-Straße, einem Hauptberuf der kommunistischen Narben des Jahres 1927, auf ein RVD-Lokal von Nationalsozialisten ein hinterhältiger Feuerüberfall verübt. Ein Mann und eine Frau, die Bekannte in



Japan in China

Die Japaner, die nach der Eroberung der Mandschurei auch Shanhaitwan, das östliche Tor der großen chinesischen Mauer besetzt haben, geben nun in einer neuen Offensive konzentriert gegen die Provinz Jehol vor, um auch diese für ihre wirtschaftliche Expansion zu erobern. China, dessen alte Hauptstadt Peking in der unmittelbaren Nähe des Kriegsgebietes liegt, läßt erklären, daß es mit allen Mitteln dem neuen Angriff entgegen wolle.

ber Köpcke-Straße besucht hatten, wurden schwer verletzt. Der Uebervall erfolgte aus einem Privatauto heraus. Als das Uebervallkommando am Tatort erschien, waren die Täter bereits über alle Berge.

Ein anderer blutiger Zwischenfall ereignete sich gegen 22 Uhr auf dem Gendarmen. Dort überfiel eine Gruppe von etwa 20 SA-Leuten mehrere kommunistische Sportler, die von einem Turmbau heimkehrten. Zwei Sportler wurden durch Hitler-Anhänger niedergeschlagen und erheblich verletzt. Nur das rechtzeitige Eingreifen der Polizei konnte die Uebervallenden vor dem Schlimmsten bewahren. 14 SA-Schläger mußten dem Weg zum Polizeipräsidium antreten.

Im Krankenhaus am Friedrichshain, wo Nationalsozialisten und Kommunisten am Mittwoch die Opfer ihrer Schläge am Vorabend besuchten, kam es ebenfalls zu einer heftigen Auseinandersetzung und Schlägerei zwischen den feindlichen Parteien. Ein nationalsozialistischer Schläger wurde auf diese Weise vom Besuch des Krankenhauses zu seinem Insassen. Er wurde schwer verletzt. Sieben Personen wurden als Teilnehmer an der wüsten Schlägerei in Haft genommen.

Letzte Nachrichten

18 Menschen erzkoren

Bukarest, 12. Januar. Starke Kälte und andauernde Schneefürte haben in den nördlichen Gegenden der Rumaheie eine katastrophale Lage herbeigeführt. 14 Bauern einer Nachbargemeinde, die sich geschlossen zur Abwanderung ergeben hatten, konnten sich durch den drei Meter hohen Schnee keinen Weg mehr bahnen. Sie fanden nach eintägigen Anstrengungen in den Schneeverwehungen den Tod. Ihre Leichen wurden gefunden, als man Nachforschungen nach ihnen anstellte.

Politische Zusammenstöße in Kiel

mit Kiel, 12. Januar. Im Verlauf eines kommunistischen Demonstrationsumzugs kam es gestern Abend in dem Kieler Vorort Bellingstedt zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern. Ein Arbeiter wurde durch Weistende verletzt.

Table with 2 columns: Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau; and Wettervorhersage für den 13. Januar. The table lists water levels for various rivers and a weather forecast for the 13th of January.

Dresdner Kalender

Theater am 13. Januar

Theater program for January 13th. It lists plays and performances at various theaters including Opernhaus, Schauspielhaus, Komödie, and Zentraltheater, with times and cast members.

Die Reaktion - hie Werktätige

Von Anton Erlenz

Zwei Drittel des deutschen Volkes sind Arbeitnehmer. Wenn man mit diesem Wort alle diejenigen meint, die keine Produktionsmittel besitzen und von abhängiger Arbeit leben - Arbeiter, Angestellte und Beamte. Wenn man das Einkommensverhältnis zur Grundlage der soziologischen Betrachtung macht, so ist die Zahl derjenigen, die wirtschaftlich den Arbeitnehmern gleichgestellt sind, noch viel größer. Millionen Bauern, Mittelständler sehen, auch wenn sie noch über eigene Produktionsmittel verfügen, den Arbeitnehmern wirtschaftlich sehr nahe. Leiden unter derselben Unsicherheit und Kärglichkeit der Existenz. Warum gehören die nicht zur Partei der Arbeit, zur Sozialdemokratie? Warum sind sie gar sehr oft Anhänger, Zutreiber der schärfsten Gegner, nicht nur unserer Partei, sondern der Freiheitsbestrebungen der Arbeitnehmers allgemein? Warum haben sie offenbar Sehnsucht nach neuer Unterdrückung und Ausbeutung von oben, nach Herrenrecht statt Volksrecht, nach Untertanengefesslung statt Gleichberechtigung und Bürgerlichkeit?

Mittelstand und Bauerntum haben - als sie die Arbeiter bekämpfen - in einer Weise gegen sich selbst gerichtet, daß man nur sagen kann: ihre Führer sind nicht fähig, die Interessen ihrer Gefolgschaft zu erkennen und zu vertreten. Je schlechter die Lebenshaltung der Massen wird, um so weniger Mittelstand gibt es. In etwas anderem Sinne muß man das alles auch von einem großen Teil der Angestelltenwirtschaft sagen, soweit sie entweder direkt die Interessen der Reaktion vertritt oder indirekt durch logenontne vornehme Juridikhaltung die Arbeiterschaft schwächt. Die Zahl der Angestellten steht in einem direkten, fast kann man sagen festen Verhältnis zu den Arbeitern. Auf vier bis fünf Arbeiter gibt es einen Angestellten. Wird durch eine rückständige Handels- oder Industriepolitik der Absatz der Industrie und damit die Zahl der Arbeiter vermindert, so muß sich die Arbeitslosigkeit bei den Angestellten in ähnlichem Verhältnis erhöhen.

Lohnhöhe und Angestelltengehalt sind voneinander abhängig. Niedrige Löhne bringen niedrige Gehälter. Pericholener Außenhandel, verminderte Kaufkraft im Inlande verlangen von den Angestellten nicht weniger Opfer als von den Arbeitern. Hier sind drei Gegenstände aufgezählt, die politisch und sozialpolitisch sehr ernst sind. Auf diesen drei Gegenständen baut jede deutensiche Reaktion ihre Pläne auf. Können wir diese Gegenstände mildern oder gar beseitigen. Dann sind wir stark genug, Reaktion und Feudalismus zu überwinden. Tann ist zwar noch nicht die wirtschaftliche Ausbeutung der Arbeitnehmer befristet. Die politische Ausbeutung der Verbraucher durch den alten und neuen Feudalismus aber ist beendet. Dann brauchen wir für Getreide, Futtermittel nicht mehr das Dreifache, für Zucker nicht mehr das Vierfache usw. zu bezahlen. Dann zahlen wir nicht mehr in Form hoher Preise eine Arbeitslosenunterstützung für alle Herrenstaaten, für Tannen aller Art. Die Arbeiter denken sozialistisch. Auch das ist kein Grund für die oben erwähnten Preise, gegen die Arbeiter aufzutreten. Der Sozialismus wird keinem Bauern ein Spar krümmern. Er wird die soziale Stellung der Angestellten eher haben als verschlechtern. Und trotzdem: die ArbeiterInnen finden bei den erwähnten drei Gruppen nicht jenseit Maß von Hilfe, Unterstützung, Kampfgenossenschaft, das sie erwarten dürfen. Was halb nicht?

Nicht viel anders ist die Sache mit dem größeren Teil des städtischen Mittelstandes, besonders den Handel, dem Handwerk. Wieviel Einzelhandelsgeschäfte leben von den Millionären oder von den Leuten mit einem Jahreseinkommen über 10 000 Mark? Weit mehr als zwei Drittel dieser Mittelstandesleute müssen direkt oder indirekt ihr Einkommen von den Arbeitnehmerlöhnen oder Beamtengehältern suchen und finden. Aber auch hier: die Klage über zu hohe Löhne, über zu hohe Ansprüche der Arbeiter fand gerade in diesem Lager volle Unterstützung. Das Ergebnis ist eindeutig: je mehr der Arbeiterlohn abgebaut wurde, um so mehr Mittelständler wurden geschäftlich vernichtet. Je größer die Arbeitslosigkeit wurde, um so schlechter gingen alle Geschäfte.

Dr. Bennedek's Immunität aufgehoben

Der Landtag beschloß heute nach vorangegangener stürmischer Sitzung die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Bennede, der bekanntlich als Aufsteifer bei dem SA-Mord an Gentich in Frage kommt. Die Aufhebung der Immunität wurde mit 80 Stimmen beschlossen. Die Kommunisten enthielten sich wiederum der Stimme. Der Abgeordnete Bennede durfte nicht mit abstimmen. Vorher hatte sich der Kommunist Sin dermann wieder ein tolles Stück gegen die Sozialdemokratie geleistet, die er in der wütesten Weise beschimpfte und schmähte, so daß es zu längeren Tumulten kam und die sozialdemokratische Fraktion mit einem einstimmigen Psi aufwortete.

Nicht viel anders ist die Sache mit dem größeren Teil des städtischen Mittelstandes, besonders den Handel, dem Handwerk. Wieviel Einzelhandelsgeschäfte leben von den Millionären oder von den Leuten mit einem Jahreseinkommen über 10 000 Mark? Weit mehr als zwei Drittel dieser Mittelstandesleute müssen direkt oder indirekt ihr Einkommen von den Arbeitnehmerlöhnen oder Beamtengehältern suchen und finden. Aber auch hier: die Klage über zu hohe Löhne, über zu hohe Ansprüche der Arbeiter fand gerade in diesem Lager volle Unterstützung. Das Ergebnis ist eindeutig: je mehr der Arbeiterlohn abgebaut wurde, um so mehr Mittelständler wurden geschäftlich vernichtet. Je größer die Arbeitslosigkeit wurde, um so schlechter gingen alle Geschäfte.

Amtliches

Über den Aufenthalt der nachstehend verzeichneten Personen kann, wird gebeten, ihn unter Angabe des betreffenden Altersverhältnisses mitteilen:

1. Frau, Marie Hilfer, geb. 29. 8. 1892 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933.
2. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933.
3. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933.
4. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933.
5. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933.
6. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933.

Tresden, am 10. Januar 1933. für
Der Rat zu Dresden, Volkshausamt.

Am den Laboratorien des Vorkurses der
Technischen Hochschule zu Dresden, am
10. Januar 1933, werden vom 20. Januar 1933
an die folgenden Vorlesungen gehalten:

1. Frau, Marie Hilfer, geb. 29. 8. 1892 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933. (Vorlesung am 20. Januar 1933, Saal 10, 8 Uhr bis 9 Uhr, 10. 1933.)
 2. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933. (Vorlesung am 21. Januar 1933, Saal 10, 8 Uhr bis 9 Uhr, 10. 1933.)
 3. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933. (Vorlesung am 22. Januar 1933, Saal 10, 8 Uhr bis 9 Uhr, 10. 1933.)
 4. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933. (Vorlesung am 23. Januar 1933, Saal 10, 8 Uhr bis 9 Uhr, 10. 1933.)
 5. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933. (Vorlesung am 24. Januar 1933, Saal 10, 8 Uhr bis 9 Uhr, 10. 1933.)
 6. Frau, Marie Hilfer, geb. 28. 10. 1894 in Velpitz, 7229 Velpitz, 1933. (Vorlesung am 25. Januar 1933, Saal 10, 8 Uhr bis 9 Uhr, 10. 1933.)
- Tresden, am 10. Januar 1933. für
Technische Hochschule der Stadt Dresden.

FÜRSTENHOF LICHTSPIELE

Ordnung Nr. 22
Ab Freitag
Um leines Kindes
in den
(Der Champ)
Ein Traum
In deutscher Sprache
Ein spannendes Erlebnis
der einsehenden
Band für den neuen
Schauspielplan von
Walter und Selma
Walden, 6 u. 9 Uhr
Sonntag: 1. u. 2. u. 9 Uhr

Gloria PALAST LICHTSPIELE

Schauspiel Nr. 11
Ab Freitag
Magda Schneider
Fritz Schulz
in der einsehenden
Lustspiel-Lustspiel
Sehnsucht 202
Die amüsante
Geschichte einer
Liebes-Entzwei-
lung
Wo: 8 u. 9 Uhr
20: 4 u. 9 Uhr

RADIO

Hörse, Saba, Telefunken
Kette von 2 bis 5 M. an
GELEGENHEITEN
40, 50, 60 bis 125 M.
Haufe 20
am Wellenstr.

Statt Karten.
Für die herzlichste Anteilnahme und Verehrung durch Wort,
Schrift und Blumenbüscheln beim Hinscheiden meines innigst
geliebten Vaters, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwager-
vaters

Max Schimming

Wir danken allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, Freunden,
Kollegen und Genossen bei innigem Dank aus. Besonderen
Dank für die tröstlichen Worte des überlebten Vaters.

In tiefer Trauer: **Martha verw. Schimming**
und Hinterbliebene.

Dienstag, mittags 1/2 Uhr, entschlief sanft in seinem
70. Lebensjahre unser lieber Vater und Großvater

Herr Karl Emil Eulenberger
priv. Bäckermeister
Bannwitz, den 11. Januar 1933.
In tiefer Trauer:
Familie Eulenberger.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt. Im 181

Statt Karten.
Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Selma verw. Noack
verw. gew. Beger
Lassen wir allen lieben Verwandten, Bekannten, Nachbarn,
Kollegen und Genossen bei innigem Dank aus. Besonderen
Dank dem Herrn Pastor Dr. Hübner, Dresden, für den
besten Beerdigungsdienst.

Tresden, am 11. Januar 1933.
In tiefer Trauer:
Ihre Kinder und Enkel. Im 31

Sächsischer Arbeiter-Sport
am Montag

Ab 1. Januar kostet der S. A. S. pro Monat nur noch 60 Pf.,
die Einzelnummer 15 Pf.

Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen oder der Verlag:
Dresden A 1, Parfadenstraße 6. Fernsprechanschl. Nr. 44321.

Li-Mu D-K-H Rädelsburg

Poststraße - Tel. 17282 Tharandter Str. - Tel. 1-252 Großenhainerstr. 146. Tel. 6775

Freitag - Montag

Das Glück kommt nureinmal im Leben
(Paprika)
mit Franziska Gosal
Paul Hörbiger, Paul Heidemann
Ein Lustspiel, bei dem man von Anfang bis Ende fröhlich lacht. Ein Film, wie man ihn so nicht, so leicht und so lustig seit langem nicht gesehen hat.

Max Hansen
Einmal möchte ich keine Sorgen haben
Auf der Bühne: 3. Woche
Emil Reimers

Hans Albers
Der weiße Dämon
Rauschgift 1724
Das geheimnisvolle Treiben der Giltsehmugler

SCHAUBURG
Dresden N, Königsbrücker Straße 55, Fernsprecher 54836

Freitag bis Montag

Brigitte Helm
in
'Eine von uns'
nach dem Roman „Gilgi, eine von uns“
Die Geschichte eines Mädchens unserer Tage, dessen Leben sich mit der Süße und Bitterkeit des Alltags aus tausend Wechseln formt. Lebenswahr, wirklichen ist es das Schicksal zahlloser Frauen, deren Lebenslauf ähnlich ist ähnlich was aber ähnlich sein wird.

Wochentags: 6.15, 8.30 Uhr Sonntag: 4.15, 6.30, 8.30 Uhr. [1748]

SARRASANI
Letzter Tag
Sonntag, 15. Januar
billigen Eintrittspreisen!

Toros
Das beste und neueste
Mascara-Kunststück bei
den anerkannt [1742]

Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 - Am Postplatz
Beachten Sie unsere billigen Preise!
Wo: 4, 1/4, 7, 1/2, 9 So: 1/2, 3, 1/2, 5, 1/2, 7, 1/2, 9

Gemeindefiedlung Zschandwitz-Dresden
Besonders ruhige Lage, keine Ebnebel



Sie erreichen Ihren Zweck
auch durch ein kleines
in der
Dresdner Volkszeitung
erscheinendes Inserat

Massen-Verkauf
in der
Wild- und Geflügel-Börse
Hafermast Pfund nur 75
Hasen gespickt Pfund nur 95
Hasen im Fell Stück nur 3.00
Nur Bahndamm 34, Ecke Könnertstr.
Linien 2, 6, 10, 26 a. Maxstraße, Ruf 28199

Familien-anzeigen
erreichen nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall.

Dresdner Volkszeitung

Neue Druckschriften

„Blattwirtschaft“ von Paul Gerberg, Professor an der Universität Jena, Berlin 1933. Verlagsvertrieb des Völkischen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin SW 19, 64 Seiten Großformat, Preis 1.20 M., Exemplarpreis 1.20 M. - In der vorliegenden Schrift werden nun die Schwierigkeiten der Blattwirtschaft zusammenfassend unterrichtet. Richtiges Licht ist der notwendigen Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten des Tages aus. Der Verfasser ist ein Mann, der die Bedeutung der Zusammenhänge von Blattwirtschaft und Wirtschaft, seine Kenntnisse über die Verhältnisse aber in der Richtung der Grundlagen oder Blattwirtschaft, kann Blattwirtschaft stellen? Kann Blattwirtschaft wirtschaftlich? Welche Wege führen zur Blattwirtschaft? Diese Fragen werden in knapper, klarer Form gestellt und beantwortet.

Sächsischer Gemeindebeamtenkalender für das Jahr 1933. Herausgegeben vom Landesverband der Sächsischen Gemeindebeamten in Dresden. Der Kalender, der nicht nur wertvolle Material zum Nachschlagen über gemeindefürsorgliche Fragen enthält, ist im Verlag G. Dietrich, Dresden 2, erschienen. Preis gebunden 2 Mark, gebunden 3 Mark.

Das dritte Wort, Sozialdemokratisches Tagesprogramm, Heft 2, Verlag Kurt Vowinkel, Berlin, Lindenstraße 3, aus dem Verlagsamt Franziska Parische: Erweiterung der Produktion und Erneuerung des Wortes; In der nächsten Ausgabe: Das dritte Wort des Verbands, von Frau Gans; Kulturkampf gegen die Barbaren; Gerechtigkeit.

Das dritte Wort, Heft 1, Verlag Kurt Vowinkel, Berlin, Lindenstraße 3, aus dem Verlagsamt Franziska Parische: Erweiterung der Produktion und Erneuerung des Wortes; In der nächsten Ausgabe: Das dritte Wort des Verbands, von Frau Gans; Kulturkampf gegen die Barbaren; Gerechtigkeit.

KEIN SONNTAG



OHNE „Sonntag“

Illustrierte Wochenendzeitung für Sachsen
Einzelnummer 15 Pf. beim Zeitungshändler

Im Monat durch die Volkszeitungsträger 50 Pf., für Bezahler der Volkszeitung 40 Pf. frei Haus

4 Stück
10 Pfennig
Suchenjunge
Möbel
Süßen, Schlafzimmern,
Speisezimmer, usw., usw.
Spottbillig
und bis 20% Rabatt,
Möbelhaus
Altmarkt, Webergasse 1
Dresden A 1, 1032

Radebeul
Verkaufshaus
Albin Körner
Lützowweg 2
empfehlenswürdig
Hasen
gesund, im ganzen
und arbeitsfähig [1722]

Wenn's feiner macht
Oswald Machts
die
vorteilhafte
Eintauchquelle
solider
Eisener- und Wolfrum-
Möbel
Kaufstraße 31
Ecke Wilmersstraße
und 2 Filialen. Im 225

Primaer
feinster Qualität
nicht nur in der
Ausstattung, sondern
auch in der Ausführung
des Innern
[1722]

FAUN PALAST
Leipziger Straße 76
Telefon 55 072 - Straßburg 10, 14, 17
Freitag bis Montag:
Das große Lustspiel
mit
Anny Ondra und Hermann Thiemig
Kiki
Der Lebensweg einer kleinen Choristin [1743]

Primaer
feinster Qualität
nicht nur in der
Ausstattung, sondern
auch in der Ausführung
des Innern
[1722]

Möbeltransporte
Schnell und sicher
überallhin
Günstige Preise
Kaufstraße 31
Ecke Wilmersstraße
und 2 Filialen. Im 225

Primaer
feinster Qualität
nicht nur in der
Ausstattung, sondern
auch in der Ausführung
des Innern
[1722]

Unterbezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei Groß-Dresden

Am Sonnabend, 4. Februar, im Trianon, und am Sonntag,
5. Februar, im Dresdner Volkshaus, großer Saal.

Vorläufige Tagesordnung:

Sonnabend, 4. Januar, abends 7.30 Uhr.

- 1. Eröffnung des Parteitages.
- 2. Referat des Genossen Dr. Sifferling.
- 3. Ausiproche.

Sonntag, 5. Februar, vormittags 9 Uhr.

- 1. a) Jahresbericht. Genosse Wedel.
- b) Kassendbericht. Genosse Kungert.
- c) Bericht der Revisoren. Genosse Fischer.
- 2. Wahlen
- a) des geschäftsführenden Vorstandes,
- b) der Revisoren,
- c) des NS-Bildungsausschusses,
- d) der Zeitungs-Kommission.
- e) Vorschläge der Mitglieder für den geschäftsführenden und erweiterten Bezirksvorstand, die Landeskommission, den Landesarbeitsausschuss und den Parteiaussschuss.
- f) Beschäftigung der Mitglieder des kommunalpolitischen Ausschusses, des Beamtenausschusses, des Ausschusses für die Betriebsorganisation und des Ausschusses für die SPD-Genossenschaft.
- 3. a) Wahl der Delegierten für den Bezirksparteitag.
- b) Wahl der Delegierten für den Reichsparteitag, die im NS-Groß-Dresden zur Wahl gestellt werden sollen.

Einträge der Gruppen und Untergruppen, die auf dem Unterbezirksparteitag, und Anträge, die auf dem Bezirks- und Reichsparteitag behandelt werden sollen, bitten wir, bis zum 2. Januar an den geschäftsführenden Vorstand der SPD, Groß-Dresden einzureichen.

Der Unterbezirksparteitag setzt sich aus den in den Gruppen gewählten Vertretern und dem geschäftsführenden Vorstand zusammen.

Die Gruppen haben auf je 100 Mitglieder einen Delegierten zu wählen. In die Reihzahl größer als 50, so kann ein weiterer Delegierter gewählt werden. Wie beratende Stimme können teil die Mitglieder des Unterbezirksvorstandes, die Mitglieder des geschäftsführenden Bezirksvorstandes sowie die Reichs- und Landesbeauftragten des Unterbezirks.

Vorschläge der Gruppen für den geschäftsführenden Vorstand, die Revisoren, den NS-Bildungsausschuss, die Zeitungs-Kommission, den geschäftsführenden und erweiterten Bezirksvorstand, Landesarbeits-, und Parteiaussschuss und Vorschläge der Delegierten zum Bezirks- und Reichsparteitag sind ebenfalls bis zum 2. Januar an den geschäftsführenden Vorstand (Sekretariat Groß-Dresden) einzureichen.

Der geschäftsführende Vorstand der SPD, Groß-Dresden
J. M. Wedel.

Dresdner Umgebung

Wahltag. Am 10. Januar fand die erste Sitzung der neuen Gemeindevorordneten statt. Die Wahlprüfung und Einweisung der neuen Vorordneten erfolgte ohne Widerpruch. Vor der Wahl des Präsidiums erklärte der Vizebürgermeister Grohe: Da die Wahl eine äußerliche Reifezeit ergeben habe, wünsche er, daß die Wurzeln ausgehäutet werden. Es wurden auch zum 1. Vorsitzenden und zum Schriftführer je ein Bürgerlicher und als Stellvertreter ein Nazi gewählt, da die Kommunisten für ihren eigenen Kandidaten stimmten. Als stellvertretender Bürgermeister wurde Herr Döhner und als 2. Stellvertreter Genosse Juch gewählt. In den Verwaltungsausschuss und Rechnungsausschuss wurden aus jeder Fraktion 1 Vorordneter und in den Bauausschuss 2 Bürgerliche, 1 SPD- und 1 KPD-Vorordneter gewählt. Die Besetzung der übrigen Ausschüsse wurde ohne große Schwierigkeiten erledigt. Ein dringlicher Antrag der SPD über die Winterhilfe wurde dem Rechnungsausschuss überwiesen. Ein weiterer Antrag der SPD, einen Protest gegen das Todesurteil über den Jungarbeiter Bärfl an das Justizministerium zu senden, wurde abgelehnt. Eine Anfrage der KPD-Fraktion über den Stand des Strafverfahrens gegen den Bürgerlichen Bärfl wurde vom stellvertretenden Bürgermeister Döhner beantwortet. Eine weitere Anfrage der Nazis über die Vermögenslage der Gemeinde soll schriftlich erledigt werden.

Wahl. Die Gemeindevorordnete teilten eingehend die Lage der Gemeinde mit und führten aus, daß in dieser Art die Arbeiten sehr schwer sei, alles nur Notwendiges zu tun und deshalb zu anderen Arbeit fast keine Zeit mehr überbleibe. Er bitte, daß jeder Gemeindevorordnete nur Gemeinwohl im Auge behalten möge. Die Wahl erfolgte die Einweisung der Gemeindevorordneten in die Amt. Herr C. Schulze beantragte, die Wahl der Gemeindevorordneten von der heutigen Tagesordnung abzugeben. Nach kurzer Aussprache wird dem einstimmig zugestimmt. Bürgermeister Lang gab über die Kassensituation Bericht. Die Einnahmen betragen im letzten dreimonatigen Jahre 53.314,36 M., die Ausgaben 54.931,27 M., so daß ein Minderüberschuss von 1.616,91 M. vorhanden ist. Daraus kommen noch die unbezahlten Rechnungen, Beitragssumme usw. in Höhe von 2.200 M., so daß ein ungeklärter Fehlbetrag von etwa 3.800 M. vorhanden ist. An Unterhaltungen wurden im letzten dreimonatigen Jahre etwa 18.000 M. verausgabt. Bei der Wahl des Gemeindevorordnetenvorstehers gab der Kommunist Sieger die übliche phrasenhafte Erklärung ab, wobei natürlich an der SPD kein guter Haß gelassen wurde, und verlangte weiter, daß nur ein Kandidat der SPD zu bestimmter Wahlzettel zu wählen sei. Als 1. Gemeindevorordnetenvorsteher wurde Genosse Klöpfer mit 5 Stimmen gewählt. Die beiden bürgerlichen Vertreter verließen sich nicht der Tatsache, daß dieser Posten der stärksten Fraktion gehöre, als Stellvertreter wurde der bürgerliche Kandidat C. Schulze einstimmig gewählt. Bei dieser Wahl postierte den Kommunisten das Hauslaubliche, daß sie verabsagen, ihren Kandidaten vorzuschlagen und dem Bürgerlichen zuzustimmen. Dies wirkte um so löcherlicher, als in der Erklärung ein rein kommunistisches Präsidium gefordert wurde. Erst der SPD-Vorrat vorwerfen, dann selbst dem bürgerlichen Vertreter zustimmen! Berühmt die SPD, dadurch nicht selbst Sekret an ihren Genossen, und schlug sie sich damit nicht selbst ins

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Cominternischer Verein Schmiedemann, Dresden. Freitag, 20. Uhr. im Vereinslokal Herzog Albrecht, Albrechtsstraße 41. Mitglieder- versammlung mit Vortrag. Freier Eintritt.

Gesicht? Zu Schiffsführern wurden die Herren Hofmann und Buerbach gewählt. Zugestimmt wurde, daß die Wahl der Gemeindevorordneten am 18. November 1932 ordnungsgemäß vor sich gegangen ist. Die einzelnen Ausschüsse wurden nach dem Verhältniswahlsystem besetzt. Den Abänderungen der Bauantragspläne des Hochhäuser Weges sowie des Grünens Weges wurde zugestimmt. Zum Schluß brachten die Nazis und Nazis jebe für sich die nötigen Agitationsanträge ein. Die Nazis fordern: 1. Dänen sind keine mehr zu zahlen; 2. Arbeiten und Lieferungen sind nur an solche zu vergeben, die Tariflöhne zahlen. Die Nazis dagegen fordern Verhaftung darüber, daß von der Regierung die ausgesprochenen Todesstrafe gegen den Jungarbeiter Bärfl aufgehoben und dessen sofortige Freilassung verfügt wird; 2. jedem von der Gemeinde Unterstützung Bezugslosen sind sofort 25 M., für jeden Aufschlagberechtigten weitere 5 M. auszugeben, außerdem den Bescheidigten jeden Monat zwei Zentner Kohlen und jede Woche Brot unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Diese Anträge werden erst in der nächsten Sitzung behandelt. - Die beiden Nazis waren natürlich in Uniform erschienen.

Wiederholung. Schon wieder eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle wurden in den letzten Tagen und Nächten in der hiesigen Gemeinde verübt. Am Dienstag morgen hatten es Diebe auf die Schokoladenfabrik Rannau, Richter u. Kunze (Emsdorf) abgesehen. Es gelang ihnen, dort Beute zu machen, die aus in Kartons verpackter Tafelchokolade bestand, und zwar größere Tafeln im Gewicht von 250 und 500 Gramm. In der gleichen Nacht wurde außerdem auf dem Güterbahnhof Wiederholung ein Einbruch in einen plombierten Eisenbahngüterwagen verübt, in dem sich vornehmlich Stützstücke befanden. Die Tür des Wagens wurde mit Gewalt aufgerissen, doch scheinen die Diebstahl nicht gestört worden zu sein, da aus dem Güterwagen nichts entwendet wurde. Auf der Kirchstraße verfuhr am helllichten Tage aus einem Hofe ein grau-blauer Handleitwagen, der ungefähr ein Meter lang ist. Die Kesselröhre, Rahmrad in den Vorderparten von Gastwirtschaften aufzustellen, mußte am Dienstag wieder ein Fahradler hüpfen, dem aus dem Sargkasten einer in der Bismarckstraße gelegenen Gastwirtschaft ein altes Tourenfahrad, Marke Komet, entwendet wurde. Das Fahrrad hat schwarzen Rahmen und ebensolche Koffelhalter, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Motorfreilauf und eine sogenannte englische Lenkvorrichtung. Während über den Verbleib dieses Diebesgutes nichts bekannt ist, wurde am Sonntag an der Heider Straße unter der Landgrabenbrücke ein altes Damenfahrad, Marke Bojan, aufgefunden. Die Eigentümerin des Fahrrades, das sich auf der Polizeiwache befindet, ist noch unbekannt.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. t. - Fernspe. 15367 u. 15476

Gruppenverband Altschil-Well. Gruppen Costa und Bricsau. Ter Kassenbericht für die Gruppen Costa und Bricsau beginnt am Dienstag, 28. Januar, mit, wie bereits angekündigt, am 7. Februar.
Gruppe Köhler. Jahresversammlung Freitag, den 18. Januar, abends 7.30 Uhr. im Saal, Wettinerplatz 15. Winterkonzert. Neuwahl der Verwaltung. Parteibuch als Ausweis mitbringen.
Gruppe Striepen 4. Gen. Donnerstag, 8. Uhr. Verwaltungssitzung. Vorbereitung zur Jahresversammlung. Freitag, 8. Uhr. im Volkshaus Dresden. 12. Jahresversammlung.
Gruppe Heilsau. Freitag, 7.30 Uhr. im Restaurant Zur Reite Jahresversammlung. 1. Vortrag des Genossen Wolf über: Der Berliner Sozialismus. 2. Bericht des Genossen G. über die Frauenangelegenheiten.

Frauengruppen

Frauengruppe Heilsau. Die Genossinnen nehmen an der Jahresversammlung am 13. Januar 1933, 7.30 Uhr. im Restaurant Zur Reite teil. Tagesordnung siehe Gruppe.
Frauengruppe Tobitz. Freitag, 7.30 Uhr. im Gasthof Tobitz Jahresversammlung.

Kinderfreunde

Erziehungsabteilung. Freitag, 20. Uhr. Elternversammlung im Geim. Neuwahl. Vortrag.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Abteilung. 4., 5., 6. Kameradschaft und 3. Kameradschaft. Freitag, 8.15 Uhr. geben wir zum Entlassungs-Gedenktage.
3. Kameradschaft. Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **4. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **5. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **6. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **7. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **8. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **9. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft. **10. Kameradschaft.** Freitag geben wir 18.15 Uhr. Kameradschaft.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

An alle Gruppen! Der Unterbezirk Oberste veranlaßt am Sonntag in Köhler einen Bezirksrat, dessen Aufgabe es ist, die Arbeit in der Nähe zu werden geben, teilzunehmen.
Vöben. Morgen, 12.30 Uhr. im Jugendheim. Sie geben in die Parteigruppe.
Striepen-Blattwitz. Morgen, 12.30 Uhr. im Geim Verwaltungssitzung.
Heilsau. Morgen Gruppenabend. Genosse Horn Bericht über Herbstkonzert.
Neustadt. Heute Jahresversammlung. Mitgliederbücher mitbringen.

Rundfunk

Freitag, 13. Januar
14.00: Rundfunk.
14.30: Arbeitsmarktbericht des Landesamtes für Arbeit.
15.15: Der Flug: Landwirtschaft und Wägenhandelsbilanz 1932.
16.00: R. Schmidt: Vegetationskalender im Januar.
16.30: Radmittagskonzert des Sinfonieorchesters.
17.30: Stunde mit Bildern.
18.00: Antritt Dr. Theim: Der Thüringer Kottreis Bildburghausen.
18.25: England.
18.50: Die geben Auskunft.
19.00: Dr. Hartmann: Wir erkämpfen uns eine neue Einklassheit.
19.30: Operettenkonzert der Dresdner Bühnen.
21.00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10: Früh gollenbet Erzählungen von Jakob Hohart.
21.50: Europäisches Konzert aus Turin.
22.15: Radreisen 22.15: Radreisen.
23.06: Alte Musik mit Cembalo.
Freitag, 13. Januar
11.30: Vortrag für sozialistische Landwirte.
15.00: Janusdenkmal: Jugend hilft der Jugend.
15.45: Schrift-Job und die Absoluten von Werner Siboh.
16.00: Fabrikarbeiter Runt.
16.30: Freitag: Radmittagskonzert.
17.10: Zeitgeist.
17.30: Dr. Weissmantel: Große deutsche Sprachlehre.
17.55: Joseph Senft: Streichquartett D-Dur Dresden-Quartett.
18.25: Dr. Lemmer: Konjunkturbelebungen und Arbeitsmarkt.
19.00: Dr. Schulte-Winkel: Der erste Dreize.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Blasorchester-Konzert. Deutsches Sinfonie-Orchester.
20.20: Magdalena von Ludvig Toema.
21.50: Taroni: Europa's Ranzel.
22.15: Deiters: Lagen und Gortnachrichten.
23.04: Frankfurt a. D.: Ebenunterhaltung.

Katastrophe des Kraftverkehrs

Die Liebesgabenpolitik der Sozialisten führt zum Zusammenbruch der Kraftverkehrswirtschaft

Als die politische Reaktion und der Kongern- und Truist-Partikularismus nach dem Wahlsieg der Sozialdemokratie im Mai 1928 einen planmäßigen Angriff auf die Wirtschaft der Arbeiterklasse einleitete, begann die Arbeiterklasse, begründeten sie ihre Aktion damit, daß die sozialdemokratische Politik die Wirtschaft ruinete. An dieses Ammenmärchen glauben die Sozialisten, und leider glauben noch heute Millionen daran. Wie die Wirtschaftsführung der Reichsregierung, die nach dem Abtritt Hermann Müller kamen, aussieht, beweist die Tragödie unserer Kraftverkehrswirtschaft. Umgekehrt die Hälfte aller steuerpflichtigen Fahrzeuge, etwa 400.000 bis 500.000, sind in diesem Winter stillgelegt. Die deutsche Kraftverkehrswirtschaft steht vor dem Ruin.

Im Anfang des Jahres 1930 fand der Benzinimportpreis auf 12 Pf.; er sank bis Ende Oktober 1932 auf 5,5 Pf. Die Kraftstoffpreise für Benzin liegen jedoch im deutschen Durchschnitt während dieser Zeit von 32 auf 33 Pf. Die Belastung durch Zöll und Steuern erhöhte sich von 10 Pf. auf 17 Pf. Dazu kam die Belastung durch die Spiritusgabende, eine reine Liebesgabe für die Großagraren, die vom Sommer 1930 bis Herbst 1932 von 1,5 auf 8 Pf. pro Liter anstieg. Das Liter Benzin ist in Deutschland mit rund 700 Prozent Abgaben belastet.

Die gesamte Belastung des deutschen Automobilismus beträgt geschätztermaßen 500 Millionen Mark (275 Millionen Mark Zöll und Steuern, 45 Millionen Mark Spiritusgaben und 180 Millionen Mark Kraftstoffsteuern).

Das muß das Ende der deutschen Kraftverkehrswirtschaft sein. Dabei wurde diese Zoll- und Steuerpolitik von den bürgerlichen Regierungen, die nach dem Abtritt des Sozialdemokraten Hermann Müller kamen, nicht betrieben, um die Staatskassen zu füllen, sondern um an die chemische und Konsumindustrie und die Großagrarien Liebesgaben zu machen.

Jammer lauter wird der Ruf nach einem Benzinkonzern, der die Sozialdemokratie nun schon seit Jahren fordert. Der Ruf hat sich verdichtet, seitdem die großen Benzinproduzenten in einer Benzin-Konvention zusammengekommen sind, deren Pläne dahin gehen, den Benzinpreis weiter zu erhöhen. Von Bedeutung ist wohl, daß „Der deutsche Volkswirt“, der sich sonst streng sozialdemokratisch gibt, in seiner letzten Nummer einen Artikel veröffentlicht, der rückwärtslos für ein öffentliches Benzinmonopol eintritt.

In diesem Artikel heißt es, daß es genutz unpopulär sei, der Wirtschaft neue Verluste aufzuerlegen. An Stelle der freien Konkurrenz seit heute schon

ein Kraft organisiertes Kartell treten, dessen Preise und sonstige Bedingungen genau so streng eingehalten werden wie die eines Monopols. Alle Nachteile, die ein Kartellmonopol nach Ansicht seiner Gegner haben kann, seien also tatsächlich bei der heutigen Form des Kartellmonopols in Gestalt eines Kartells wirklich eingetreten, ohne daß man dafür die Vorteilhaftigkeit des Betriebes in dem ganzen Reichgebiet, noch eine beträchtliche Staffelung der Preise in den verschiedenen Zonen zurückgeführt werden, noch seien dem Reich auch nur Vorteile der bei der Einführung eines Monopols möglichen Einsparung in Höhe von 150 bis 200 Millionen Mark zugeflossen. Die Export-

Hitlers Handel mit Schleicher

Der Kanzler soll Geld beschaffen!

D. Berlin, 12. Januar. (Fig. Funkbr.) Das über die Hitler-Bewegung im allgemeinen ausgezeichnet informierte oppositionelle Wochenblatt „Der Arbeiter“ teilt heute in seiner neuesten Ausgabe mit, daß „nach sicheren Informationen“ noch in dieser Woche eine Aussprache zwischen Schleicher und Hitler stattfinden werde. Ueber das Ziel dieser Aussprache glaubt „Der Arbeiter“ „aus bester Quelle“ melden zu können:

„Um eine einseitige Vereinigung des Gegenfahrschlagers Hitler-Schleicher herbeizuführen, vermittelt Schleicher die Entlassung des Hitler-Partei, welcher sich Hitler zur Teilerkennung des Kabinetts Schleicher verpflichtet.“

Das Organ Straßers fügt hinzu: „Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Information hieb- und richst ist und in jedem Moment handhelt.“ Die Meldung stimmt auch überein mit jener Drohung Schleichers, Hitlers finanzielle Quellen zu verstopfen, wenn er sich nicht zur „praktischen Arbeit“ bereit findet!

Schlachtviehmarkt Dresden am 12. Januar

Auftrieb: 9 Ochsen, 20 Kühe, 10 Füllen, 143 Kalber, 46 Schafe und 29 Schweine, zusammen 446 Tiere. - (Weißschwarze Rinder und Schwärze Lamm. In Ueberzahl: 40 Minder (davon 9 Ochsen, 6 Kühe, 10 Füllen, 143 Kalber, 46 Schafe und 29 Schweine). - (Weißschwarze Rinder und Schwärze Lamm. In Ueberzahl: 40 Minder (davon 9 Ochsen, 6 Kühe, 10 Füllen, 143 Kalber, 46 Schafe und 29 Schweine).

Berliner Produktentkörfe vom 11. Januar

10. I. 11. I.			10. I. 11. I.		
(ab märkische Station in Mark)			(ab märkische Station in Mark)		
Weizen	188-188	186-188	Weizenmehl	22.00-22.10	22.75-22.10
Roggen	162-164	152-154			
Saatgerste	165-175	165-175	Roggenmehl		
Haber u. Ha.				19.40-21.70	19.40-21.70
Brotgetreide	158-164	158-164	Weizenkleie	8.75-9.00	8.75-9.00
Oeler	118-118	118-118	Roggenkleie	8.70-9.00	8.70-9.00

Ganbarechtliche Lieferungsbedingungen am 12. Januar
Weizen 188-188 (Portion 188-188), März 204 1/2, 204 1/2 (206 1/2-206), Mai 207-207 (207 1/2-207 1/2), Tendenz: ruhig. - Roggen 152-154 (152-154), März 165-164 1/2 (165 1/2-165 1/2), Mai 167-167 (167 1/2-167 1/2), Tendenz: ruhig. - Hafer 118-118 (118-118), März 120 1/2-120 1/2 (-), Mai 120 1/2-120 1/2 (126 1/2), Tendenz: ruhig.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sonntag, den 22. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr, im Gewerbehaus, Ostra-Allee

Orchesterkonzert

Numer und Komik in der Orchestermusik
Dresdner Philharmonie, Leitung: Dr. Kurt Kraiser
Eintritt 60 Pf., für Erwerbslose 40 Pf., an der Kasse 10 Pf. Aufschlag.

Sachsen

Zurückgehende Geburtenzahl

Die Bewegung der Bevölkerung Sachsens im 3. Vierteiljahr 1932

Mitteilung des Statistischen Landesamtes
In den Monaten Juli, August und September 1932 wurden in Sachsen nach der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung 1451 Eheschließungen gezählt gegen 9785 im 3. Vierteiljahr 1931. Es blieb somit die Eheschließungszahl im 3. Vierteiljahr 1932 um 85,4 (- 2,9 Prozent) hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück.

Die Zahl der Lebendgeborenen belief sich im 3. Vierteljahr 1932 auf 14 025 gegen 16 228 im 3. Vierteljahr 1931. Die Geburtenzahl weist somit einen weiteren Rückgang um 19,1 (- 10 Prozent) auf.

Die Zahl der Sterbefälle im ersten Lebensjahr betrug nach der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung im 3. Vierteljahr 1932 im ganzen Lande 987. Weicht man diese Zahl auf die Lebendgeborenen, so entfallen auf 100 Lebendgeborene 6,98 Sterbefälle im ersten Lebensjahr. Im 2. Vierteljahr 1932 betrug die Sterblichkeitsziffer des ersten Lebensjahres 6,88 und im 1. Vierteljahr 1932 7,38. Die Zahl der Sterbefälle von über ein Jahr alten Personen stellte sich im 3. Vierteljahr 1932 für das ganze Land auf 10 874 gegen 11 064 im 3. Vierteljahr 1931. Es liegt also eine Sterbefälleabnahme um 1,9 (- 1,7 Prozent) vor.

Zieht man die Bevölkerungsbilanz für das 3. Vierteljahr 1932, so ergibt sich ein Ueberschuß von 2764 Lebendgeborenen über die Gestorbenen gegen 4162 im 3. Vierteljahr 1931. Die Geburtenüberschusszahl weist also einen Rückgang um 33,4 Prozent auf. Nur die Stadt Leipzig betrug im 3. Vierteljahr 1932 der Geburtenüberschuss 87, für die Stadt Chemnitz 847, während die halbjährliche Überausgleichszahl für die Stadt Dresden einen Sterbefälleüberschuss von 147 ergab. Auch in den Städten Weimar, Naumburg, Jitom, Freiberg, Reichenbach, Wittmar, Wurzen, Grimma, Plauen und Zwickau sowie in der Amtshauptmannschaft Freyburg war im 3. Vierteljahr 1932 ein Sterbefälleüberschuss zu verzeichnen.

Kommunistische Stadtverordnetenvorsteher

Eberstadt, 11. Januar. In der ersten Sitzung des neuen Stadtverordnetenskollegiums in Eberstadt am Dienstagabend wurde der Wahl des Präsidiums mit den 13 Stimmen der SPD, ZPD, und ZPK, der kommunistische Kandidat gegen 12 Stimmen, die auf den bürgerlichen Kandidaten Denfeld entfielen, zum ersten Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Als stellvertretender Vorsteher ist der sozialdemokratische Kandidat Denfeld, der von der bürgerlichen Mehrheit gewählt wurde, gewählt worden. Die Kommunisten behielten also 13 Stimmehalten. Die Kommunisten behielten also 13 Stimmehalten. Die Kommunisten behielten also 13 Stimmehalten.

Der Schweinebestand Sachsens am 1. Dezember 1932. Aus der allgemeinen Festschätzung vom 1. Dezember 1932 liegen gegenwärtig die Ergebnisse über die Festschätzung der Schweine vor. Danach wurde in Sachsen am 1. Dezember 1932 ein Gesamtbestand von 523 190 Schweinen ermittelt. Diese Zahl liegt um 1,32 Prozent unter der am 1. September 1932 festgestellten und um 4,09 Prozent unter der am 1. Dezember 1931 ermittelten Gesamtzahl der Schweine. Tagesweise veränderte sich im Laufe der Gesamtschätzung der Schweine seit dem 1. September 1932 um 5,64 Prozent, seit dem 1. Dezember 1931 um 4,18 Prozent. Die Bestände an Ferkeln und Säuglingen haben ebenfalls eine nicht unbedeutende Abnahme erfahren.

Verträge im Landtag. Die deutsche nationale Landtagssession nimmt in einem Antrag darauf Bezug, daß die sächsische Regierung der Forderung eines neuen Woolworth-Einzelhandelsgeschäftes in Dresden nachgegeben hat. Die Regierung soll beauftragt werden, diese Zustimmung zurückzugeben, da das mittelständische Gewerbe durch die Eröffnung dieses neuen Einzelhandelsgeschäftes schwer geschädigt werde. Die nationalsozialistische Landtagssession wird in einem Antrag die Regierung beauftragt wissen, eine strenge Untersuchung darüber durchzuführen, ob, auf welche Weise und inwieweit Personen zur Kenntnis anderer Unternehmungen und Untersuchungsgegenstände im Fall der Festschätzung, die dem Dienstgeheimnis der amtlichen Beamten unterliegen, gekommen sind. Wegen die schuldigen Beamten sollen Dienststrafenverfahren durchgeführt werden.

Leipzig. Zwei Jahre Zuchthaus für einen Darlehensschuldner. Am Mittwoch hatte sich der Vertreter des Amtsgerichts Leipzig wegen Verstoßes gegen die Darlehensschuldverpflichtung der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig zu verhandeln. Der Darlehensschuldner wurde für zwei Jahre Zuchthaus verurteilt, weil er die Darlehensschulden nicht zurückzahlen wollte.

Schützt die Schulen!

Freie Schulgesellschaften gegen Schulreaktion

Auf der Hauptversammlung des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands, E. V., am 28. und 29. Dezember 1932 im Naturfreundehaus am Ufersee ging aus den Berichten der Bezirke hervor, daß gerade in dieser Hochzeit der Reaktion das Interesse der Elternschaft an der Verwirklichung unserer Schulpflichten immer mehr erstickt. Erfreulich ist, daß in allen Orten, wo schon die Einschulungen für 1933 stattgefunden haben, die Anmeldungen bei den weltlichen Schulen oder für den lebensfundlichen Unterricht gegen das Vorjahr eine erhebliche Zunahme aufwiesen. Wegen die Unterdrückung des freien sozialistischen Kulturschaffens wurde in einer Resolution protestiert, in der es heißt:
„Die Schule darf nicht wieder Kaserne werden. Das Reichsarbeiterministerium, unter Leitung des Generals von Stölpner, widmet sich der sogenannten nationalen Jugenderschließung. Die militärische Erziehung der Schuljugend steht einer sinnvollen Körpererziehung und freien Charaktererziehung entgegen.“
„Die Schule darf nicht wieder Dienerin der Kirche werden. Durch den bruchlosen Einfluß auf die Schulpflichten der Kirchen wird die Konfessionslosigkeit der Schulen verdrängt. Der Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands begrüßt den Widerstand der pädagogischen Arbeiterschaft gegen die Machtüberlieferung der Kirche. Doch muß dieser Kampf grundsätzlich geführt werden; eine berufsmäßige Einweisung der Schulen auf die in der Verfassung festgesetzte Trennung der Schule von der Kirche endgültig durchzuführen, ist es nötig, daß alle Lehrer die Erteilung des Religionsunterrichtes ablehnen, alle Eltern ihre Kinder vom Religionsunterricht abmelden und die Einweisung von Lebenskunde verlangen.“
Auch Sozialisten sind deutsche Staatsbürger. Der Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands fordert nachdrücklich, daß der Staat gegen das Wirken sozialistischer Kulturorganisationen und vor allem gegen den Deutschen Arbeiterverband, E. V., die sogar in Verbotsverfahren gesiegt, mit der gebotenen Entschiedenheit entgegengetreten wird.
Wo bleiben die Subventionen für die Schulung? Trotzdem sich die letzten Sparmaßnahmen verheerend auf die Schulen ausgewirkt, haben die Finanzminister aller deutschen Länder auf ihrer letzten Zusammenkunft schon wieder neue Einparungen an den Kulturbereich in Deutschland beschlossen. Ihre Durchführung wird das deutsche Schulwesen gefährden. Die beabsichtigte Erhöhung der Klassengebühren, die Einstellung der Lehrmittelfreie und die Befristung der Anträge der Lehrmittelfreie bergen für den proletarischen Kind schwerste gesundheitliche Gefährdung und machen eine richtige Pädagogik unmöglich. — Diese Verneinung der deutschen Schule durch solche Sparmaßnahmen muß endlich aufhören. Es ist nicht nur wirtschaftlich falsch, sondern für einen Kulturstaat beschämend, daß ein Ministerpräsident eine für das Industrie- und Agrarkapital in Form von Steuern, Aufschüssen und Subventionen übrig hat, der Schule aber die allerwichtigsten Mittel verweigert. Der Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands ruft alle Eltern Deutschlands auf, sich seinem energischen Protest gegen die Schulzerstörung durch solche Sparmaßnahmen anzuschließen.“

Der Kampf um die 40-Stunden-Woche

Ein Schökel aller Arbeiter arbeitslos

S. Genf, 11. Januar. (Fig. Drahtbericht).
Die allgemeine Aussprache der 40-Stunden-Konferenz begann am Mittwoch. In einer großangelegten Rede setzte der Vorsitzende der Arbeitergruppe, Jouhaux, Frankreich, die Gründe für die Forderung der 40-Stunden-Woche auseinander. Man habe versucht, die Krise durch Senkung der Produktionskosten bei den Löhnen einzudämmen. Tatsächlich aber sei der Lohnanteil am Gesamtertrag nur 25 bis 30 Prozent. In allen Ländern herrsche eine Überkapitalisierung der Industrie, bei steigenden Kapitalerträgen und steigenden Renten gingen Beschäftigung und Löhne ständig zurück. Die Arbeitergruppe werde nicht dulden, daß durch die Arbeitszeiterhöhung eine Dämpfung des Lebensstandards der Arbeiter eintrete.

Die Stellung der Regierungen

Reichsregierung gegen deutsche Unternehmer
Die Erklärungen der Regierungsvertreter in der Nachmittagsitzung der 40-Stunden-Konferenz waren insofern von besonderer Bedeutung, als die Stimmen der Regierungsvertreter den Ausschlag zum Abschluß einer vierzigstündigen Konvention geben.
Nur die sozialdemokratische schwedische Regierung sprach sich rückhaltlos für die 40-Stunden-Konvention aus. Sie kündigte zugleich an, daß sie eine Konvention nur ratifizieren könne, wenn es bei den jetzigen Löhnen bleibe. Spanien ist für die Konvention, sobald die meisten Industrieländer mitmachen. Frankreich will erst die Stellungnahme der anderen Regierungen abwarten. Offen gegen die Konvention erklärte sich die englische Regierung, deren Vertreter die englischen Arbeiter gegen die des Kontinents auszuspielen wollte. Die vierzigstündige Woche werde keine Verringerung für die Arbeitslosen, sondern

eine Lohnsenkung für die Beschäftigten bringen. Sie habe keine Aussicht auf Ratifizierung, da sie den künftigen Fortschritt hemme. Starke Argumente für den Kampf der deutschen Arbeiter um die Arbeitszeiterhöhung lieferte
der deutsche Regierungsvertreter Dr. Sigler.
Die Reichsregierung sehe in der 40-Stunden-Woche nicht nur eine Frage der Beschäftigung, sondern auch der klugen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Wenn man sie flug an, so könne man zu ungegünstigen Ergebnissen kommen. Die Widerfolge in der Arbeitszeiterhöhung, soweit sie in Deutschland schon vorgenommen worden sei, seien aus internationalen Gründen zu erklären, was die deutsche Regierung nach mehr überzeugt habe, daß ein internationales Abkommen notwendig sei.
In Deutschland habe man die Erfahrung gemacht, daß die Erhöhung infolge der Einstellung von mehr Arbeitern aus der Arbeitszeiterhöhung unbedeutend gewesen sei, etwa nur ein Prozent der allgemeinen Löhne. Eine solche geringe Kostensteigerung werde bei weitem ausgeglichen durch die Verminderung der Erwerbslosenziffern als Folge von Wirtschaftslagen. Die deutsche Regierung halte die Erhaltung der Löhne im Rahmen des Möglichen für notwendig, überall da, wo sie durchführbar sei. Aber sie glaube nicht, daß man durch eine Konvention allen Ländern die Erhaltung der bestehenden Löhne auflegen könne. Das technische Argument gegen eine längere Arbeitszeit sei völlig unhaltbar. Die Industrie werde sich technisch überall sehr leicht der verlängerten Arbeitszeit anpassen, wie sich bereits gezeigt habe. Die Konvention müsse aber in ihrer Dauer begrenzt werden auf die Krise. Auch sei ein Mitgehen der meisten Industrieländer sowie der außereuropäischen Kontinente unerlässlich.
Anschließend erlebte die Konferenz das Schauspiel eines heftigen Angriffs der deutschen Unternehmer gegen den Standpunkt der Reichsregierung.

Zu diesem den Syndikus Dr. Pfeiffer vor, der erklärte, die deutschen Unternehmer seien nicht überfordert, da sie die Stellung ihrer Regierung kennen. Er beschimpfte die Darlegungen der Arbeitergruppen und behauptete eine starke Erhöhung der Erwerbslosenziffern und die Verdrängung der notwendigen Wirtschaftsfreiheit bei Einführung der 40-Stunden-Woche.
In die gleiche Kerle hob der Sprecher der Unternehmergruppe Verlich, Dänemark. Die 40-Stunden-Woche bringe den Arbeitslosen keine Vorteile, nur den Beschäftigten Nachteile. Die Erhaltung der Wochenlöhne müsse zur Zurechtweisung, Subventionierung für die Länder und Unternehmer sowie zur allgemeinen Verbesserung führen. Sie sei völlig unmöglich, vor allem aber beschränke sie jede private Initiative zur Hebung der Wirtschaft.
Zum Schluß wurde der Konferenz die Entschliessung der Arbeitergruppe für die Erhaltung der bestehenden Wochenlöhne vorgelegt.

Neues aus aller Welt

Stareks Wirthia

In Berlin verstarb nach langem Leiden die „Wellscherin“ Elisabeth Seidler, eine Frau von zweifelslos erheblichen medialen Fähigkeiten, die ihr in afrikanischen Kreisen einen bedeutenden Ruf eingetragen hatten. Frau Seidler war die Ehefrau des Reichswaldwärters Starek. Sie hat ihn geschäftlich beraten, sie hat ihm auch den Zusammenbruch vorhergesagt. Was sie in dem Prozeß gegen die Brüder Ray Starek — bei einer Vernehmung auf dem Krankenlager — aus sagte, beschloß die Angeklagten in hartem Maße. Das Verdict konnte aus der Verkundung der Zeugnis den Rückschlüssen ihrer Freunde Ray — entgegen ihren Behauptungen — genau gemacht werden.
Frau Seidler ist das Kind eines armen Tischlermeisters; sie stammt aus einem kleinen Dorf bei Erfurt. Schon in der Jugend hatte „Sigenuntleschen“, wie man das Kind seines merkwürdigen Wesens wegen nannte, Träume, die später in überaus rascher Weise Erfüllung fanden. Als junges Mädchen kam Elisabeth Seidler nach Berlin. Graßin v. Wolke, die gleich ihrem Mann afrikanisch stark interessierte Frau des späteren Generalstaatssekretärs, entdeckte sie für den Hof. Ihr Ruhm erstrahlte in hellstem Licht, als eine mit gewissen Daten gegebene Weisung der Wahrheit wurde: der Weltkrieg. Im Hauptquartier im Rotenberg Schloß bekam sie ein Zimmer und viel Macht eingeräumt. Ausgerüstet mit einem roten-streuen-Paß, hat sie Sondermissionen mancher Art erfüllt; aber nähere Einzelheiten sind hierüber nie bekanntgemacht. Elisabeth Seidler hat sich an das Schweigegebot, das ihr auferlegt worden war, streng gehalten. Sie starb vereinsamt.

Der Klammerkönig

Der italienische „Klammerkönig“ Giuseppe Magagnoli wurde unter der Beschuldigung verhaftet, seine Firma um 700 000 Lire betrogen zu haben. Magagnoli leitete vor einigen Jahren auf dem internationalen Klammerkongress in Berlin die italienische Delegation.

Die Schiffsbrände vor Kammer und Senat

Paris, 12. Januar. (Fig. Funk.) Der Minister für die Handelsmarine, Meyer, ist am Mittwoch vor den Kammer- und Senatsausschüssen für die Handelsmarine erschienen und hat ihnen das Ergebnis der Untersuchung über die Brände auf dem „George Philippax“ und der „Atlantique“ mitgeteilt.
Der Brand auf dem „George Philippax“ soll nach dem Bericht der Untersuchungskommission auf die schlechte elektrische Einrichtung an Bord zurückzuführen sein. Die genaue Ursache des Brandes auf der „Atlantique“ konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Untersuchungskommission hält zwei Gründe für möglich: Entweder Unvorsichtigkeit eines Besatzungsmitgliedes beim Transport von Patronen in die Kabine, in der das Feuer ausgebrochen ist, oder Selbstentzündung der Patronen. Auf beiden Dampfern hätte der Brand aber keine so große Ausdehnung angenommen, wenn nicht die innere Einrichtung der Schiffe aus gut brennbaren Materialien bestanden hätte. Infolgedessen hat der Minister angekündigt, daß er sowohl für neue als auch für die bereits in Betrieb befindlichen Schiffe umgehend Bestimmungen über einen besseren Schutz gegen Feuergefahr erlassen werde. Auf allen Schiffen sollen besondere Feuer- und Sicherheitsvorrichtungen sein. Auf den Schiffen über 15 000 Tonnen sollen drei Verursacher von Feuer angebracht werden. Die Haltheile der Wandverkleidungen und die Teppiche sollen gegen Feuer imprägniert werden. Die Funktionen sollen gang und gabeln bereitgestellt, auf großen Schiffen sollen zwei benachbarte unabhängige Feuerlöschanlagen eingerichtet werden.

Das Laubendrama

Das Trauendrama in der Laubendkolonie Eigenheim in Berlin-Richtenberg konnte aufgelöst werden. Wenn Ansehen nach hat der Kriegsdienstliche Beauftragte den 49 Jahre alten Arbeiter Walter Weidig, im Streit erschlagen. Als er sah, daß er angeschlagen nicht, brachte er sich einen Degen zum Einsatz. Ein Raubmord kommt nicht in Frage. Ein Geldbetrag von 470 Mark ist, in der Laube verborgen, bei einer genauen Durchsuchung gefunden worden.
11 500 Mark — neun Monate
Das Schöffengericht Berlin-Mitte bestrafte einen Angestellten, der eine Räumfirma durch Unterschlagung um 11 500 Mark geschädigt hat, mit neun Monaten Gefängnis.

Einflussreicher Wintersport-Wetterdienst

- Oberhochsprung.** — 4 Grad. Schneefall, bis 10 cm Schnee, 1 cm Regen, geföhrt, St und Nebel am, herrliche Winterlandschaft.
- Altentberg.** — 5 Grad, bedeckt, bis 10 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel am, herrliche Winterlandschaft.
- Zinnwald-Georgenfeld.** — 6 Grad, Schneefall, bis 10 cm Schnee, 1 cm Regen, geföhrt, St und Nebel sehr am, herrliche Winterlandschaft, mäßig, gute Winterlandschaft.
- Schöllkranz-Weinzierle.** — 6 Grad, bedeckt, bis 14 cm Schnee, geföhrt, St und Nebel am, herrliche Winterlandschaft.
- Oberhofen-Weinzierle.** — 4 Grad, bedeckt, bis 12 cm Schnee, geföhrt, St und Nebel am, herrliche Winterlandschaft.
- Schönbühler-Weinzierle.** — 4 Grad, bedeckt, bis 11 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel am, herrliche Winterlandschaft.
- Rehschlag.** — 5 Grad, Schneefall, bis 10 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel sehr am, herrliche Winterlandschaft.
- Frankenstein.** — 2 Grad, bedeckt, bis 9 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel mäßig, herrliche Winterlandschaft.
- Neuhausen (Schwarzenberg).** — 3 Grad, Nebel, bis 5 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel mäßig, herrliche Winterlandschaft.
- Fichtelberg.** — 6 Grad, bedeckt, bis 12 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel mäßig, herrliche Winterlandschaft.
- Klingenthal (Aachberg).** — 7 Grad, Nebel, bis 7 cm Schnee, verdrückt, St und Nebel sehr am, herrliche Winterlandschaft.

Gottfried Silbermann

Sum 250. Geburtstag des großen Orgelbauers

Silbermann wurde am 14. Januar 1688 zu Kleinbockwitz bei Frauenstein geboren. Sein Vater war Schlossgärtnermeister zu Frauenstein. Der kleine Silbermann besuchte zunächst die Schule zu Kleinbockwitz. Er war ein wilder Junge und hatte kein bishöfliches Sphärenbild. Ihm fehlte es zwar nicht an Begabung, wohl aber an Aufmerksamkeit. In seinen vielen freien Stunden trieb er allerhand Alibier. Im Frühjahr forschte er eifrig nach Fagelnestern. Eine zahme Dohle war jahrelang sein liebster Gefährt. Als er sogar eine Geiselercheinung markierte und damit große Aufregung ins Dorf gebracht hatte, schickte der Vater den elfjährigen Knaben in die Stadtschule nach Frauenstein. Auch hier zeigte er wenig Neigung zum Lernen. Er zog es vor, in der Küche die langen Stiefel des Kantors zu putzen oder die Hände der Frau Kantor ins Wasser zu treiben, den Kato zu baden oder zu flöhen. Trotzdem liebte ihn der Kantor. Denn Silbermann zeigte bei seinem grenzenlosen Leichtsinns doch Bistuntigkeit und war jederzeit bereit, seinem Lehrer Gefälligkeiten zu erweisen. Einzelne Antworten gaben auch den Beweis, daß der Knabe an Vaterwitz und trefflichen Gedanken nicht arm war.

Nachdem die Schulzeit vorüber, die reich war an Nuten, sieben aller Art, Brummen im Harn, Anien auf einem Erbfeinde oder auf einem künftigen Holzstücke. Der Schullehrer wollte Kustant werden. Der Vater befürchtete aber, daß der Knabe dann erst recht liederlich werde. Auch die Erlernung des Craelbauernberufs beim verstorbenen Onkel in Strahburg ließ der Vater nicht zu, da der Knabe den hierzu nötigen erlernten Kopf nicht hatte. Schließlich brachte ihn der Vater persönlich zu dem Gewatter Jodt, einem Spielwarenverfertiger in Zeissen, in die Lehre. Der Knabe zeigte sein Interesse für seinen neuen Beruf, doch er schon am ersten Tage die Klängen und quälenden Beschwerden geschwunden, um sie hin genau anzusehen. Den bößeren Teilzeit schenkt er den Schwanz und einigen tangenden Figuren Jünger und Kosen ab. Nach einer Jüchigung aber rüß der Knabe aus und langte früher zu Hause an als sein Vater.

Nun kam Silbermann zu einem Buchbinder nach Frauenstein in die Lehre. Auch hier war er nicht die geringste Neigung. Um so tätiger war er in seiner freien Zeit. Er löste die Fäden von der Kette, setzte ihnen Brillen und Klemmer auf und jagte mit ihnen durch die Gassen. Hierfür bohrte er an, daß sie ausliefen. Er löste den Hof der Souleute in der Nacht, machte die Füßen zu den „heimlichen Gemächern“ hinterm Hause zu oder schlich die Dinstüben um. Gartenstern hob er aus Stone warf er ins Wasser. Mit einem feinen Buchbinderstift hat er wiederholt dem Schwan seines Meisters zu tief in den Mann, daß das Blut ins Rot errand. Beim Schließen des Tertes wurde eine Aromat dem vermerkt. Das hatte Silbermann gemerkt. Er sollte nun den Tertesman vercharren, fuhr ihn aber in den Abendstunden zu einem befreundeten Waldbauer, wo man sich bei einem Schmaus nicht weita über den gelungenen Tertes freute. Als Silbermann in der Nähe des Schlosses Stühlschiff legte, wurde er ins Gemächern geführt. Hier hatte er Kink, über sein verheiltes Leben nachzufragen. Er ging in sich. Der Schande, öffentlich durchgebracht zu werden, wollte er unter allen Umständen entgehen. Er kam auf Plaut. Dem ersten Versuch nachfolgte er überließerte und die Frau des Gefangenenwärters. In jeder Weise war er ihr behilflich und erwarb sich so ihr volles Vertrauen. Blühlich lautete er bestige Verhöhnungen vor. Er mußte im Bette schlafen, benutzte aber eine Gelegenheit, Kuchlein aus dem Ofen zu lösen und durch den Ofen zur Ofen hinauf zu entkommen. Eine auf dem Takte angelegte Leiter erließerte ihm die Flucht. Silbermann suchte seinen wohlhabenden Vetter in Böhmisch-Bunzlau auf. Dieser häßliche ihn mit abgetragenen Medungsfäden neu aus. Die Mutter ließ ihm auch einige ersparie Gulden zukommen. So machte er sich auf die Wanderung nach Strahburg zu seinem Onkel. In einer Oberberge wurden ihm seine Stiefeln und sein Hut gestohlen. Ohne Hut und in ein Paar Filzschuhen mußte er die Weite reise antreten. Untermwegs kam er noch zu einem alten schwarzen Damenmantel und zu einem anderen Hut. In diesem Aufzug kam er zum Onkel. Unter lautem Lachen mußerte man ihn her. Der Onkel nahm ihn unter der Bedingung an, daß er erst drei Jahre bei einem Tischlermeister lerne und sich hier manierlich aufführe. Silbermann versprach es und hielt Wort. Er war ein anderer Mensch geworden. Schnell und glühlich verließ die Lehrtzeit. Der Onkel gewann den strebsamen Lehrling immer lieber und ließ ihm sogar Sonderunterricht im Rechnen und Klavier spielen erteilen. Nach Ablauf der Lehrtzeit beim Tischlermeister Woulin trat Silbermann bei seinem Onkel in die Lehre. Hier erwarb er sich alle unumwundensten nahen mechanischen Fertigkeiten im Maße der Orgelbaukunst. Silbermann behielt nicht nur ein feines musikalisches Gehör, sondern hatte sich auch die erforderlichen Kenntnisse in der Musik und Klavier angeeignet.

In des Onkels größter Freude hatte sich Gottfried zu einem

der geschicktesten und tüchtigsten Orgelbauer ausgebildet. Der Onkel übertrug ihm deshalb den Hauptbau der Klosterorgel in Strahburg. Hierbei verliebte sich Silbermann in eine Nonne namens Rosalie. Beide verabredeten, nach Südrandrecht zu einer Jugendfreundschaft zu entziehen. Aber die Flucht mißlang. Die beiden wurden überführt. Die Nonne wurde vor Schand obmächtig und sank von der Klostermauer in den Klostergarten zurück. Silbermann wurde von einem Klosterknecht und einem vierzehnjährigen Knaben ergriffen. Sofort war sich Silbermann des Grantes seiner Lage bewußt. Er wollte nicht sein Leben als Klosterknecht hinter Gefängnismauern vertrauen. In einem günstigen Augenblick hieß er den Knaben in einen Graben und befreite sich durch einen Bergweilungslampfen von dem Klosterknecht. Auf der Flucht fand er ein Versteck in dem Dörfchen eines befreundeten Tischlermeisters. Dieser verbergte ihn dann neun Tage in dem Holzraum unter Sägenbänken. Danach verließ Silbermann, als Schiffer verkleidet, die Stadt. Er gedachte noch einmal der schönen Tage in Strahburg, der seligen Stunden im Kloster und der unglücklichen Verheirateten, von der er nie wieder etwas hörte, trotz aller späteren Nachforschungen. Von Offenbach aus gelangte er mit Fahrgelegenheit über Stuttgart, Nürnberg, Bamberg, Gera und Altenburg nach Leipzig. Die gedrückte, vertriebenen an allen Gliedern, beschloß er, nach Frauenstein zu Fuß zu gehen.

1707 kam er dort an. In der Kirche prüfte die Orgel auf dem letzten Lode. Silbermann erbat sich, etwas ganz Neues zu schaffen. Man hatte aber zu dem ehemals so leichten Orgel noch kein recht Vertrauen. So erklärte Silbermann, die Orgel aus eigenen Mitteln, ohne Vorstudium bauen zu wollen. Die Stadt sollte ihm nach der Vollendung so viel geben, als er nach dem Auswurde von Sachverständigen beanspruchte hätte. Das zog. Am Tage der Einweihung erklärte die Sachverständigen die Orgel für ein ausgezeichnetes Werk. Silbermann forderte 700 Taler.

Der Fliegende Holländer

Neueinstudierung und Inszenierung im Opernhaus

Schuldenbesäßen, der erfolgversprechenden Weltstadt Paris aufstrebend liegend Richard Wagner im Tunkel einer Sommernacht 1843 in Villau ein nach London gelegenes Schiff. Das Fahrzeug, Devis benannt, war nicht groß; mit der Kapitanin schiffe seine Begleitung nur sieben Mann. Die Fahrt ging sehr unruhig vonstatten. Ungehobene Sturmweber brachen über die minigle Thetis herein, und ihre Stößen waren mehr denn einmal dem drohenden Untergange nahe. Auf dieser Fahrt gewann in der Einbildungskraft Wagners Der Fliegende Holländer baldhafte Weh. Doch aber trug der Schicksalstrahl die den Wien an in sich. Und man kann es so leicht verstehen, daß er, zum erstenmal in London, den dreizehn berühmten englischen Zarifschiller Bulmer, den Verfasser des *Wienzi*, Homages, aufzuführen bemüht war. Bald darauf „nach Frankreich gefolgt“, hängerte und dürrte sich Wagner in der erlesenen Weltstadt elend und kümmerlich durch. Sein Traum, der Fuß zu fassen, zerrann. Dennoch: der Wienzi, mit ihm Der Fliegende Holländer, wurde in Paris mit der *Sehnsucht nach Deutschland im Bergen* geschaffen.

Nach den hochaustragenden und politisch zu würdigenden Erfolgen des Wienzi (1842) fand der Erfolg des Fliegenden Holländers auffällig ab. Seine Dresdener Aufführung (2. Januar 1843), der wir heute gedenken) glied eine Abfolge. Man vermochte nicht zu fassen, daß ein Opernkomponist, der eben allen Klang einer großen Oper einseitig hatte, sich plötzlich dem Dunkel einer schicksalhaften Handlung zuwendete. Niemand ahnte damals, daß mit dem Fliegenden Holländer Richard Wagner sein eigentliches Thema angeklungen hatte: das der Erlösung des Menschen durch aufopfernde Liebe.

Nach seinen seiner Aufsperrung aus Deutschland durfte Richard Wagner auch den Holländer wieder in Dresden erleben. 1881 besuchte er eine Aufführung im heutigen Opernhaus, an sie knüpft sich viel Persönliches, das noch in mancher Erinnerung lebt.

Die Inszenierung dieses Werkes hat schon vielen Theaterinszenierungen gegeben, ihre Kunst zu zeigen. So hat das Balladenhafte der Handlung zuweilen dazu gedrängt, ihre drei Akte ohne Unterbrechung in einem Zuge darzustellen. Die heutige

Im Jahre 1713 verlegte er seinen Wohnsitz nach Freiberg in die alte Meierwache am Schloßplatz. Um ihn und neben ihm arbeiteten in der Regel zehn, zuweilen zwölf bis fünfzehn Gesellen. Da war denn ein Fochen, Gobein, Hämmer, Heisen, Klaffen, daß man kaum sein eigenes Wort verstehen konnte. Wegen seiner Leute war Silbermann nicht sonderlich höflich. Die Arbeiter konnte er nicht akkurat genug bekommen. Geseh ihm eine Arbeit nicht, so verschloß er sie schonungslos mit der Kette. Die Arbeiter des Meisters bestanden hauptsächlich darin, daß er Stiele, Klämme, Intonierete Silbermann hat Sachen nach allen Richtungen hin durchgezogen. So er Orgeln baute, wohnte er längere oder kürzere Zeit. Er wurde auch als Klavier- und Pianofortebauer bald berühmt.

Silbermann hat mit seinen Schülern und Gehilfen 47 Orgeln in Sachsen gebaut, so in Freiberg, Reichenbach i. Vogell., Zöblitz, Reinhardtshaus, Großhartmannsdorf bei Freiberg, Silberdorf, Jilau, Cederau, Glaucha, Weerane, Dresden. Von Jaren Peter dem Großen erhielt er einen Ruf, nach Rußland zu kommen, auch eine Einladung vom König von Dänemark.

Der Meister heiratete nie. Seine erste unglückliche Ehe konnte er nicht verzeihen. Er lockte sich früh selbst seine Witwe und besorgte die meisten weiblichen Geschäfte mit eigenen Händen. Mit weiblichen Diensthilfen konnte er fast nie auskommen.

Sein letztes Werk war die Orgel für die katholische Kirche in Dresden. Die dem Künstler bewilligte Kaufsumme betrug 20 000 Taler. Silbermann setzte die Orgel selbst an. Täglich fuhr man ihn auf dem Orgelstühle nicht selten tauchend. Meinte er doch, es ginge besser, wenn sein Feindchen dabei dampfte. Schon fünf die Orgel größtenteils aufgebaut da. Witten in der Arbeit, am 4. August 1763, rührte ihn der Schlag. Er starb wenige Stunden später in einem Zimmer des alten, beim Schloß am Taschenberg gelegenen, 1889 abgebrochenen Staatsarchivs. Bei seinem Tode Richard Silbermann, dem Obermeister der Dresdener Klavier, inszenierung, Große Würdigung 11. wurde er aufgebahrt und auf dem Johannisfriedhof beigesetzt. Sein Denkmal zeigte dem Besucher die Arbeit dieses Orgelbauers.

Silbermann hinterließ ein Vermögen. Sein Universalerbe war sein Vetter, der Hofkommissarius Silbermann. 4000 Taler erhielt auch sein treuer Schüler Schöne als Legat. M. Walthert

Inszenierung durch Waldemar Staegemann geht ein Kompromiß ein, indem sie den zweiten Akt vom ersten durch eine ausgiebige Theaterpause trennt, den dritten aber engstens dem zweiten anfügt. Es scheint jedoch, daß für die Dresdener Bühne das regelrechte Voneinanderhalten der drei Akte am vorteilhaftesten ist.

Johannes Reichenbergers, technisch von Georg Brandt angeleitete Bühnenbilder atmen Landschaft und Renaissanceähnliches der Handlung. Hüter und schön zugleich, zeitlich im ersten Akt die steile Fjordküste, an der die beiden Schiffe schiffalmschig Schuß finden. Informativen wäre garviel gesagt, denn das Fandalschiff behält hier seinen statischen Anker über Wasser. Immer aber bleibt die Erscheinung des Gipsenstückerliffes noch eine schwache Stelle bei der modern geschwundenen Projektionsart: daß es so rudwigig an dem gewaltigeren Himmelsperimeter mit abwechselnd Imagoedner und toja Beleuchtung. Das Bild des zweiten Aktes übertrifft, wie es so auch muß, durch entzückende farbige Gestaltung der Spinntübe. Pantos hatte hier durch sehr schmale Wädhengewänder viel beizgetragen. (Ob sich nicht mit einer bereit findet, die so umständlich und für die Spinntüben störend in Bewegung zu sendenden Spinnräder durch ein Uhrwerk in Schwung zu bringen?)

In der Mittelrolle wurde Wilhelm Kabe ungemein geieit. Seine Stimme ist unvergleichlich in der Fülle ihres Klanges, ihrer Ebenmäßigkeit, ihres warmen Glanges. Aber im Stillstehen läßt sie Wünsche offen. Kabe operiert Gesehens im ersten Akt aufzusehr mit den Mitteln der Mäßigkeit, unterstreicht nach Art alternter Tellamatoren die ihr als bedeutungsvoll ersehenden Worte und träufelt Tränen der Wehmüt über sie; ein Verbrechen, das zwar dem zweiten Publikum sehr gefällt, aber nicht dem Spataltier des Holländers entspricht.

Groß im Gestalten war Florica Ursuleac. Ihre Gesangs erinnerte an beste Vorbilder. Im Anfang des schwierigen zweiten Aktes vermochte sie ihre Stimme noch nicht ganz zu entfalten. Aber in seinem weiteren Verlauf, besonders im Zusammenreffen mit Erit und dem Holländer, flammte sie auf bis zur äußersten Gieckkraft. Blühlich auch war Max Lorenz in der Verlebensdingung der Nagers Erit. Es ist eine seiner schönsten Partien. Rudolf Dittich bewährte sich als junger Steuermann. Helene Jung als besorgte Amme.

Ausgezeichnet, weil langsam und frisch eingreifend, wirkten die Matrosen- und Mädchenköre, die Rembaur vorzüglich einstudiert hatte.

Mit atonem Antrieh und im Bewußtsein für die Wichtigkeit der Aufgabe mußte die Frib Busch mit der Staatskapelle das jugenddurchströmte Werk, das in seiner Neuaufmachung das zweite im laufenden Richard-Wagner-Jubiläum ist. P. B.

Humor und Satire

Die große Gefahr, als die Terrorakte der Nazis am Theater begannen, ergabte man sich eine hüßliche Anekdote. Ray Wallenberg trifft Max Hansen: „Wenn Hitler aus Ruher kommt, haben die Christen nichts zu lachen!“ Max Hansen antwortet die Schultert. Ray Wallenberg: „Dann werden alle jüdischen Komiker entlassen!“

Der Bräutigam, Herr Joidel besuchte im Restaurant einen Rognal. „Ehe der Brach losgeht“, sagte er. Nach einer Weile winkte Herr Joidel dem Kellner: „Noh einen Rognal, ehe der Brach losgeht!“ Und er trant den Rognal mit einem Juge aus.

„Verzeihung“, fragte der Kellner, aber der Herr sprach immer von einem Brach. Was meinen denn der Herr damit?“ „Der Brach geht gleich los, wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht gehen kann.“

Russini entäußert, Wäberich reißt mit Frau in den sonnigen Süden. In Reapel besuchten sie das Museum. Benen sich die Statuen an.

„Gugge mal, der hab seinen Arm mehr“, sagt Frau Wäberich. „Und da der — der schbeh ohne Gobb ba!“ sagt Wäberich verblüfft.

„Zei uns wäre so was nich menschlich, da habbense das Joid schon längst austranzschied. Und dabei heißts immer, der Russini habbe überal für Ordnung gesorcht.“

Skotten
„Romischs Eliten haben die Skotten. Ich habe vergangenen Sommer eine Reise durch Schottland gemacht und einmal bei einer befreundeten Familie gesehen. Als die Wuppe aufgetragen wurde, fingen alle an zu weinen. Ich habe nie betrauertiegen können, warum.“

„Seht einfaß! Sie wollten das Salz sparen.“

Rundfunkkritik

**Betrieb normal - Haushaltssorgen - Der Fliegende
Wo. Anter - Deut chunierrecht? - Goldmacher**

Der Rundfunkbetrieb geht fort, wie er seit Tag und Monat „normal“ ist. Wir hoffen, uns an ihn nicht zu gewöhnen. Die Kritik wird nicht vergessen, daß ein tiefergehend anderer Punkt möglich und erwünscht wäre ...

In der Stunde der Arbeiterschaft vom 6. Dezember unterhielt sich Genosse Professor Paul Demberg, Jena, mit einer Vortrerin über den Haushalt des Erwerbslosen. Er gab eine durchdringende, das Letzte herausarbeitende Begrüßung des Sportvorgangs bei Einkommensverlust; alle Einzelheiten wurden durchgenommen. Und dies für verschiedene Jahre der letzten Zeit. Ein wichtiges „Material“ zur Kritik der heutigen Unterhaltungsstoffe kam zutage. Persönliche Zustände kamen ans Licht. Wie soll das fortgehen, wenn nicht endlich Entscheidendes in sozialistischem Sinne geschieht? Demberg sprach wie immer mit jener freimütigen, lästigen Sachlichkeit und Klarheit, die vor nicht zurückläßt, aber keine heftigen Tendenzäußerungen braucht, weil der Gedanke, der eines solchen Vortrags aus sich selber wirkt. Es war eine Lektüre allerdecker Art! — Abends gab es dann das Hörspiel *Liberit Chabert*, nach Balzacs Anekdote geschrieben von Alfred Müdr. Chabert, Oberst unter Napoleon, kommt in der Schlacht bei Ulau zu Schaden, gilt für gefallen; lebt aber noch. Rufft sich auf und kämpft man als völlig Veränderter, als Folgegejagter und Verlehnener um seine Wiedererkennung als — Liberit Chabert. Ein verzweifelter Kampf mit aller Welt, mit Proustheit, Vornehmlichkeit, Tummheit, Pocheit, Trächheit. Ein Rechtsanwaltschaft ficht für den Angeflenen. Doch dieser zieht sich schließlich von der eigenen Sache zurück, verschwindet im Dunkel. Die Sache interessiert und „ponnt zunächst. Der Schluß läßt etwas unzufrieden.

Im Zuge der Kunstpflege der Rtag (6. Januar): „Junge Menschen besuchen eine moderne Kunstausstellung“. Vorgespräch E. S. Lehmann mit zwei Jüngeren zur Einleitung in die Kunst der Zeit. In soziologischer Hinsicht ungeklärt, als Charakteristik der Zeit nicht ganz trefflicher, etwas unerschlossen (die moderne „Sachlichkeit“ kam gar nicht vor!). Dennoch eine eindrucksvolle Veranstaltung, Menschen etwas Schwieriges zu erschließen. — Zum 25. Geburtstag des Weimarer Theaters, das sich großzügig „Nationaltheater“ nennt, ein Vortrag vom dortigen Generalintendanten: ziemlich belanglose Rede für ein Institut; wehrhafte Erinnerungen an die vergangene Kärktenberlichkeit, an die Zeit, als man den Aufwand für eine Bühne über die Kasse von Königen und Großherzögen leitete. Einschlag von Nationalismus. Dann: „Lab ur'erer Mutter sprache“, Textfolge von E. Knopf. So, bis 60mal das Wort „deutsch“. Viel Aufmerksamkeit und einiges Belächeln über eine Sprache, die im Kon-

teile und Nachteile hat wie jede (von den Nachteilen war nicht die Rede), und ein Mittel, nicht ein Zweck ist, wie jede Sprache. Eigentlich Kennzeichen für das Deutsche wurde nicht gesagt. Im Abend *Der Fliegende Holländer*, gefendet auf Leipzig. Wir haben ihn ganz gehört. Erworteten eine besonders langweilige und deutliche Embung. Doch sie war auch nicht frei von Lebensschäften. Die Aufführung des Chors schien nicht ganz glücklich. Immerhin: die Solostimmen herrschten diesmal entschieden — ein großer Genial! —, vor allem die prächtige Senta. Viele Partien waren gut ausgeführt. Der Bariton des Holländers Klang maßig.

In der Reihe „Deutsch“ wird jede eine Art „Unterzirkel“ gegeben: öffentliche Bspredung von Eingekandten (Wiederholungen). Das kann aber sehr nützlich sein. Doch spricht der Vortragende recht stoffend; auch hat er keine vollfreie Auffassung von grammatischen Fragen und erklärt zuwenig seine Fachsprache.

Am Sonntag: Gallische Arbeiterlänger. Schöne Stimmen, bisipstiert-ausdrucksvoller Gesang. Gutes, einjaches Programm (Wolfslieder). Dann ein Hörspiel von E. S. Goethe: *Die Goldmacher*. Vier Wäber: Mittelalter, um 1700, zweimal Zeitgeist (Tausend und Niehe). Das hätte recht lehrreich ausfallen können. Der Verfasser aber hat nur die Aufgabe gesehen, das künstlerisch nett zu machen, und hat es etwas alttellig „gang nett“, aber ohne große Kraft, schlecht und recht, bewältigt. — Sehr festelnd darauf eine große Komposition des „Strumwel-peters“ für Gesang und Orchester von Ft. Reuter: scharf geprägte, form- und erfundungsreiche, durchgegliederte Komposit ion, ausdrucksvoll dargebracht (Dir. Blumer!).

Absgeschlossen am 8. Januar. W. Sch.



Er nähte das Herz eines Lebenden

Dr. Roth, dem es in einem Chemnitzer Krankenhaus gelang, in einer dreiviertelstündigen Operation ein durch einen Reflexschlag schwer verletztes Herz so zu nähern, daß der Patient am Leben erhalten blieb.

Die demoralisierte SA.

Die Bilanz der ersten Januarwoche 1933

Wohl kein Jahr haben die Nazis so blutig begonnen wie dieses. Mit Dolch und Revolver fielen sie nicht nur über Andersdenkende, über Sozialdemokraten und Kommunisten, über, sondern auch in ihren eigenen Reihen wütete der Totschlag und Kameradenmord. Die Frage muß erhoben werden, wie lange die Staatsgewalt dem blutigen Treiben der demoralisierten braunen Horden noch zusehen will. Wir geben hier die Bilanz der ersten Woche dieses Jahres.

Wir registrieren hier die Tragikfolgen einer Woche:

1. Januar. Mit dem Auf „Heil Hitler“ erschießt in der Ackerstraße in Berlin ein Motorradfahrer die unpolitische Frau Martha Münster. Als Mörder wird der SA-Sturmführer Baumgart verhaftet. Baumgart, der aus der SA-Schule des Demos stammt, ist aktionärisch und bekennt, in sinnloser Traurigkeit gehandelt zu haben.

In Berlin-Pichtenrade wird der kommunistische Arbeiter Erich Hermann von SA-Leuten überfallen; die Körper des Angehörigen des vom Landesratsamts unterstützten nationalsozialistischen Arbeitstages in Pichtenrade.

In Berlin-Pichtenrade wird der Reichsbannermann Erich Hoff von uniformierten SA-Leuten überfallen und durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Die Opfer lassen die Nationalsozialisten auf der Straße liegen.

Auf den Stahelwiesen und dem internationalen Gutspark in Berlin wird ein SA-Mitglied durch einen SA-Mitglied erschossen. Ein SA-Mitglied wird durch mehrere Schüsse schwer verletzt und stirbt zwei Tage später. Als Mörder werden vier SA-Leute aus Berlin verhaftet; die Mörder sind geschuldig und geben an, auch an dem Bombententativ auf die Zeitschrift sozialdemokratische Zeitung vom 9. Januar beteiligt gewesen zu sein.

In München wird der Nationalsozialist Josef Wahn von einem SA-Kameraden niedergeschlagen; Wahn stirbt wenige Stunden später an den erhaltenen Verletzungen. Der Mörder ist verhaftet und geständig. Der Mord zum Tode war eine nach Ansicht des Mordes ungenügende Ehrenbeziehung.

In einem Münchener Lokal kommt es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen SA- und SS-Leuten. Mehrere Nationalsozialisten müssen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In Wolfenbüttel (Helm) fordert ein Hauptwachmeister eine Gruppe rassistischer Nationalsozialisten zum Weitergehen auf. Er erhält darauf von einem SA-Mann einen schweren Messerstoich in die Schulter. Der Täter wird verhaftet.

Auf den nationalsozialistischen Redakteur Barthold in Magdeburg wird ein Revolverattentat verübt. Barthold wird schwer verletzt. Als Täter werden zwei SA-Kräfte festgenommen.

In Braunschweig kommt es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen SA- und SS-Leuten. Die von der Polizei herbeigerufenen SA-Mitglieder müssen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In Dresden-Tolkewitz findet unter härtester Beteiligung der Eisenfront die Verlegung des eigenen Kameraden, ermordeten nationalsozialistischen SA-Mannes Deutsch statt.

Auf den SPD-Arbeiter Grams in Berlin-Pichten-

berg wird von Nationalsozialisten ein Revolverattentat verübt. Grams bleibt unverletzt.

3. Januar. In Kiel gesteht ein SA-Mann, daß er von seinem Stabschef den Befehl erhalten hat, daß der Kieler Volkzeitung gehörende Zeitungsausgabe in die Luft zu sprengen. Das vorbereitete Attentat wird durch einen nebenstehenden Zwischenfall im letzten Augenblick verhindert.

4. Januar. In Hildfeld (Braunschweig) erschießt der SA-Mann Willgeroth seinen Kameraden Wode. Der Mörder läßt sein Opfer liegen und beschließt einige Kommunisten der Tat; schließlich gibt er den Mord zu, täuscht jedoch einen Unglücksfall vor.

In Hannover provozieren nationalsozialistische Truppen schwere Straßentumulte. Der Polizeibericht meldet 7 Verletzte.

5. Januar. In Frankfurt a. M. beginnt vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen die Nationalsozialisten Stubenrauch, Eich und Arzt wegen Mordes und Verhülfe zum Mord. In der Voruntersuchung hat der Haupttäter Stubenrauch gestanden, seine Geliebte mit Unterstützung seiner SA-Kameraden ermordet und im Wald ertränkt zu haben, weil das junge Mädchen ein Kind von ihm erwartete. Stubenrauch gesteht ferner, wenige Minuten vor der Tat noch einmal mit der Ermordeten intim verkehrt zu haben.

In Breslau wird eine Gruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend von politisch ungenügenden SA-Leuten überfallen; der Jungheld Friedrich Danisch erhält einen schweren Messerstoich in den Hals und stirbt. Als Täter wird der SA-Mann Walter Krastigal verhaftet. Der Mörder ist geständig.

In Breslau führt ein Trupp von Nationalsozialisten das Heim der SA-Jugend in der Robertstraße. Mehrere SA-Mitglieder werden schwer verletzt; die Polizei verhaftet die nationalsozialistischen Attentäter.

In Detmold ereignet sich vor 7 Wochen erfolgte Verschwinden des SA-Mannes Herbert Kreis großes Aufsehen. Die Polizei vermutet einen Kameradenmord.

Der Arbeiter Pöcker, der am 26. Dezember 1932 von dem Nationalsozialisten Schäfer durch Messerhiebe schwer verletzt wurde, stirbt im Krankenhaus von Straßhütten bei Elsen.

6. Januar. Das bereits am 2. Januar auf den SPD-Arbeiter Grams durch Nationalsozialisten verübte Revolverattentat wird wiederholt. Grams bleibt unverletzt.

In Erber und Ehrenholz (Nord-Vorpommern) inszenieren nationalsozialistische SA-Leute eine Schießschiene in zwei Verhaftungen der SPD, in deren Verlauf einige Teilnehmer schwer verletzt werden. Ein SA-Mann wird hierbei von seinen eigenen Kameraden angeschossen.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wird in Reichenbach bei Glauchau die Leiche des verstorbenen SA-Mannes Hoff wieder ausgegraben, weil nach Ansicht der Behörde der Mord ein Kameradenmord vorliegt.

8. Januar. Nationalsozialisten überfallen in Berlin ein Versteck einer kommunistischen Gruppe, wobei mehrere Schüsse durch die Fensterhaken abgefeuert werden. Der Arbeiter Kraus wird durch einen Schuß schwer verletzt.

Nationalsozialistische Sturmabteilungen überfallen beim Märsch von einer Demonstration im Volkspark in Berlin den Arbeiter Kurt Kollisch und verlegen ihn durch mehrere Messerhiebe. Die beiden anwesenden Polizeibeamten weigern sich angesichts der nationalsozialistischen Übermacht, die Täter zu verhaften.

Der Mädchenmord

Die SA-Täter erschwindeln sich Milde

M. Frankfurt a. M., 11. Januar. (Eigener Telexbericht.) Am Freitag gegen die drei nationalsozialistischen SA-Leute wegen Ermordung des Mädchens Puffe wurde gestern das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Stubenrauch wurde wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenreueverlust verurteilt, die Angeklagten Arzt und Eich wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt: Das Gericht ist der Überzeugung, daß ein Mordtätigen vor Augen hat und zur Ausführung gebracht werden sollte. Der gemeinsame Weg der Angeklagten mit Emma Puffe an das Hof des Manns ist ebenfalls verdächtig. Über die entscheidenden Momente auf der Straße haben die Angeklagten mehrere einander widersprechende Angaben gemacht. Das Gericht folgt dem Angeklagten Stubenrauch nicht in seinen Aussagen, sondern nimmt an, daß Stubenrauch überhaupt noch keine wahre Darstellung des Sachverhalts gegeben hat. Daraus folgert das Gericht, daß Angeklagter Stubenrauch dem Gericht kein Wissen über den unfreiwilligen Tod der Puffe verheimlicht. Das Gericht nimmt ferner an, daß Stubenrauch die Tat allein ausgeführt hat.

Das Gericht ist überzeugt, daß Stubenrauch die Puffe gewaltsam in den Wald geführt hat.

Mangels einer eigenen Darstellung des Angeklagten ist das Gericht aber nicht in der Lage zu entscheiden, ob die Tat mit oder ohne Überlegung erfolgt. Das Gericht muß annehmen, daß Stubenrauch nicht in dem Sinne überlegt gehandelt hat, daß diese Tat mit dem Tode befristet werden könnte. Eine Beteiligung der Angeklagten Arzt und Eich an der unmittelbaren Ausführung der Tat nimmt das Gericht nicht an und spricht sie deshalb frei.

Die beiden Angeklagten Arzt und Eich nahmen die Mitteilung, daß der Postbefehl gegen sie aufgehoben ist, mit freudigem Eifer auf. Stubenrauch verzog keine Miene. Erst als ihn sein Anwalt beglückwünschte, schaute er über das ganze Gesicht und verabschiedete sich von seinem Anwalt, indem er seine Wangen an die Wangen des Anwalts legte, mit den Worten: „Heil Hitler.“

Die Freunde des zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilten Angeklagten Stubenrauch bewies mehr als alles Vorangegangene seine volle Schuld.

Sozialistische Politik in Schweden

N. Stockholm, 11. Januar. (Eig. Draht.) Am Mittwoch wurde der neue Reichstag feierlich eröffnet. Die sozialdemokratische Regierung legte bereits in der Eröffnungsrede die Linie vor. Er enthält alle von dem Kabinett angeforderten radikalen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise. Durch eine 30prozentige Erhöhung der Vermögens- und Einkommensteuern, eine Verdreifung der Erbschaftsteuer sowie eine höhere Besteuerung von Alkohol und Tabak sollen die Staatseinkünfte um rund 70 Millionen Kronen gesteigert werden. Von den Sperrmaßnahmen wird in erster Linie das Militärwesen betroffen, dessen Budget um 20 Millionen Kronen gekürzt werden soll. Zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung, deren Umfang eine völlige Liquidierung der Arbeitslosigkeit verbürgt, sind 24 Millionen Kronen vorgesehen, die zum Teil durch eine innere Anleihe aufgebracht werden sollen. Außerdem kündigt die Regierung die Einföhrung der Arbeitslosenversicherung und eine durch die Streiker-Affären hervorgerufene verstärkte staatliche Kontrolle aller Industrieunternehmen und Banken an.

Einfall der Ehe 1933

Vor dem Standesamt Schwaneberg fiel ein Arbeiter während seiner Trauung ohnmächtig um. Ein Arzt erklärte den Schwächezustand: Hunger...

Beerdigung des ermordeten Jugendlichen

S. Breslau, 11. Januar. (Eig. Draht.) Die Arbeiterbevölkerung der schlesischen Hauptstadt hat am Mittwoch den von verbrochenerischer Nazisand ermordeten Jugendlichen Fritz Danisch zu Grabe getragen. Circa 18 000 bis 20 000 Menschen waren trotz dem kalten Schneewetter auf dem Friedhof, um dem toten Kampfgefährten das letzte Geleit zu geben.

In einer Trauerfeier leit der Bezirksführer der Sozialistischen Arbeiterjugend dem gedenkten Freunde den letzten Gruß nach. Am offenen Grabe sprach Ernst Zimmer, Vorsitzender des Ortsvereins Groß-Breslau der Sozialdemokratischen Partei, des toten Kameraden. Er schilderte nochmals die Abscheulichkeit der Tat und fernzudenkte den hinfertigen Ansehens der Gewalttätigkeit und des Fanatismus, der wieder ein junges Menschenleben brutal ausgelöscht habe.

Spanien sichert die Republik

H. Madrid, 12. Januar. (Eig. Funk.) Die republikanische Regierung läßt erklären, daß sie den Kriegszustand verhängen werde, sobald die jüngsten Unruhen wieder ausbrechen sollten. Der Kriegszustand würde die standrechtliche Erschießung der putschistischen Führer ermöglichen.

In Valencia wurde gegen eine Gruppe Zeitungsverleger eines reaktionären Blattes eine Bombe geworfen, die einen der Händler tötete.

Nach einer anderen Meldung habe die spanische Regierung beschlossen, über die Unruhegebiete den Belagerungszustand zu verhängen. Es sei jedoch nur eine Vorichtsmaßnahme.

Orkan über Südkalifornien

Keenport, 12. Januar. (Eig. Funk.) In Südkalifornien hat ein Orkan große Sturmshäden angerichtet. Einigen im Hafen von San Pedro liegenden Kriegsschiffen wurden elf Matrosen vermisst, die wahrscheinlich durch den Orkan ins Meer geschütt worden sind. Der durch den Orkan angerichtete Materialschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt sind nicht weniger als 130 Delbahrarme zerstört worden. Außerdem sind zahlreiche kleinere Schiffe gesunken.

Gläubigerinnen

Die Strafkammer des Landgerichts Berlin I verurteilte die 27jährige Angeklagte Charlotte Reinhardt wegen gemeinschaftlichen Raubes gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu zwei Jahren Gefängnis. Charlotte Reinhardt hat am 27. September vorigen Jahres gemeinsam mit der von acht Staatsanwaltschaften beschuldigten gebildeten Wägherinnen Luise Herzberg, die in Eigenverkleidung unter dem Spitznamen „Kaba“ bekannt ist, in ihrem Hause in Berlin O die belagte Schneiderin Olga Ruff überfallen und beraubt. Luise Herzberg ist die Schwester eines im Oktober gefassten Mordmörders.

Die Angeklagte will von Kabas Absichten nichts gewußt haben. Die Beweisaufnahme, in deren Verlauf Frau Ruff vernommen wurde, ließ indes die Unschuld Charlottes Reinhardt als unwahrscheinlich erscheinen. Es steht fest, daß die Angeklagte sich unter der Annahme, daß sie ein Kleid ändern lassen wolle, der Frau Ruff Einlass verschafft hat. Nach einiger Zeit klingelte an der Wohnungstür Kaba, wurde aber nicht hereingelassen. In diesem Augenblick öffnete Charlotte Reinhardt selbst die Wohnungstür, indem sie sagte: „Warum sind Sie denn so böse gegen die Frau? Lassen Sie sie doch herein!“ Kaum war Kaba in der Wohnung, als sie sich unterstützt von ihrer Freundin Charlotte, auf die Schneiderin stürzte, sie zu Boden warf, schloß und inschelte. Dann durchsuchten beide die Wohnung nach Wertgegenständen, fanden aber nichts außer ein paar Goldringen und einer alten Silbermünze. Auch Kabas Forderung: „Wenn du das nicht sagst, so dein Geld mit, mache ich das toll“, konnte das Ergebnis des Raubes nicht verbessern. Die Verbrechen wurden dann noch den Gesahrdeten der Wohnung, um die Opfer zu betäuben, und flüchteten.

Zodofahrt auf dem Modelschiffen

In Suhl (Thüringen) stieß ein mit vier Personen besetztes Modelschiff in voller Fahrt gegen einen Baum. Zwei junge Männer erlitten tödliche Verletzungen.

Lohnvereinbarung im Baugewerbe

Am Lohnstreit des Baugewerbes im Reichsland Sachsen wurde am 20. Dezember 1932 ein Schiedsspruch gefällt, der die feitherrliche Lohnhöhe bis 31. März 1933 verlängert. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt; die Arbeitgeberverbände haben den Schiedsspruch angenommen. Auf Grund des Antrages, den Schiedsspruch vom 20. Dezember 1932 für verbindlich zu erklären, fanden am 10. Januar Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt, in denen eine Vereinbarung zwischen den Vertragsparteien hinsichtlich der Löhne zustande kam.

Nach dieser Vereinbarung werden die bis zum 31. Dezember 1932 geltenden Tariflöhne in den Lohngebieten, wo kein Streik in der Krisiszeit eingetreten ist, bis 2. März 1933 weitergezahlt. Für die Lohngebiete, in denen Krisiszeit eingetreten ist, gelten die feitherrlichen Tariflöhne bis 30. Januar. — Um die Krisiszeitverhältnisse in den feitherrlichen Lohngebieten zu beiräumen, treten die Vertragsparteien im Laufe des Jahres nochmals in Parteiverhandlungen ein. Falls die Parteiverhandlungen zu keiner Einigung führen, wird der Krisiszeitstreik einer vereinbarten Schlichtungsinstanz angeleitet, die nach im Laufe des Jahres gegebenenfalls Schiedssprüche fällt, über deren Annahme aber Abmachung die Parteien sich bis gegen Ende Januar zu entscheiden haben.

Freigewerkschaft liegt über Gelbe

P. Ein außerordentlicher Erfolg freigewerkschaftlicher Arbeit wurde in den Betriebsratswahlen auf der Zeche Konstantin VIII in Bochum erzielt.

Die Zeche war 1932 mit 120 auf ihre „nationale“ Einstellung gepörristen Arbeiter wieder neu in Betrieb gesetzt worden. Erst nach längerem Drängen der Gewerkschaften entschloß sich die sozialdemokratische Betriebsführung, eine Betriebsratswahl stattfinden zu lassen. Die größtenteils dem Stahlheim entstammende wirtschaftsfriedlich eingestellte Belegschaft gab in der Wahl dem freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverband 16 Stimmen = 8 Mandate, dem gelben Zeitschen Arbeiter 37 Stimmen = 2 Mandate und der Nationalsozialistischen Liste 17 Stimmen = kein Mandat. Und das alles, obwohl die Betriebsleitung mit allen Kräften für den gelben Verband werben ließ.

Die Scharfmacher können ihren Versuch, den freien Gewerkschaften durch Förderung der Gelben und Sätereis das Wasser abzugraben, allmählich aufgeben.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Einzelkreis. Wir über am Freitag, dem 12. Januar, abends 7 Uhr im Jugendheim, Schulgas 16, Dittmerhaus, Partierede reichte. Graubische Hilfsarbeiten- und Buch-nderjugend Freitag, den 12. Januar abends 7 Uhr, Zusammenkunft im Söhnenhof, Neudamm, Ecke Söhnenstraße, Reichstagsplatz.

Mein allgemein beliebter Tee-Grus 1/2 Pfund 1.00 und 1.20 ergibt ein vorzügliches u. kräftiges Getränk. Er ist sehr sparsam. TEE-PHILIPP An der Kreuzkirche 2 - Ecke Große Kirchgasse - (748)

Radio-Geräte aller Weltmarken und Preislisten / Überverbindliche Vorführung / Montage kostenlos! Langfristige Teilzahlung, trotzdem selten billig! Verlangen Sie unverbindlich Kataloge von Radio-Kraube Freiburger Straße 123

Zähne und Plomben und Reparaturen von E. M. an. (h 90) Zahnarzt Hermann Struvestraße 17. Briesnitz. Beschränken auf die Freydenz Volkszeitung sowie sämtliche Literarur nimmt entgegen Ernst Kalds, Reichsleiter, Sonnenstraße

Holen Sie noch einen Stollen bei Kuchen-Krahmer denn wenn der Stollen alle wird, schmeckt er am besten. 3 Pfd. Rosinen- od. Mandelstollen nur M. 1.50 So gut und billig ist Stollen noch nie gewesen. 4 Stück Semmeln nur M. -.10 Kuchen-Krahmer Filialen in allen Stadtteilen.